

Fig. 2.69 George Grosz, "Reconstruction (Wiederaufbau)," from *Das Gesicht der herrschenden Klasse*



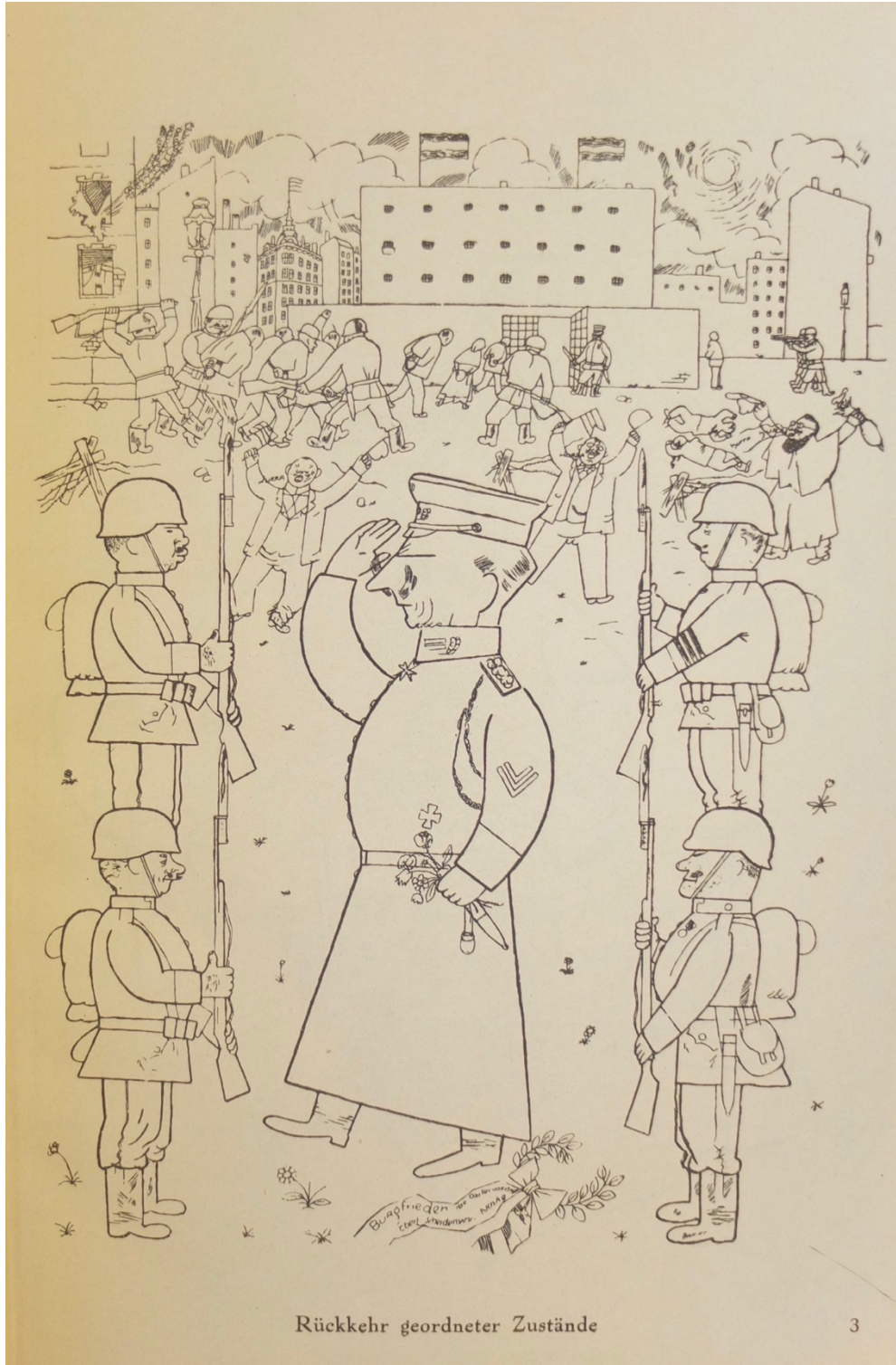


Fig. 2.70 George Grosz, "Return to order (*Rückkehr geordneter Zustände*)," from *Das Gesicht der herrschenden Klasse*



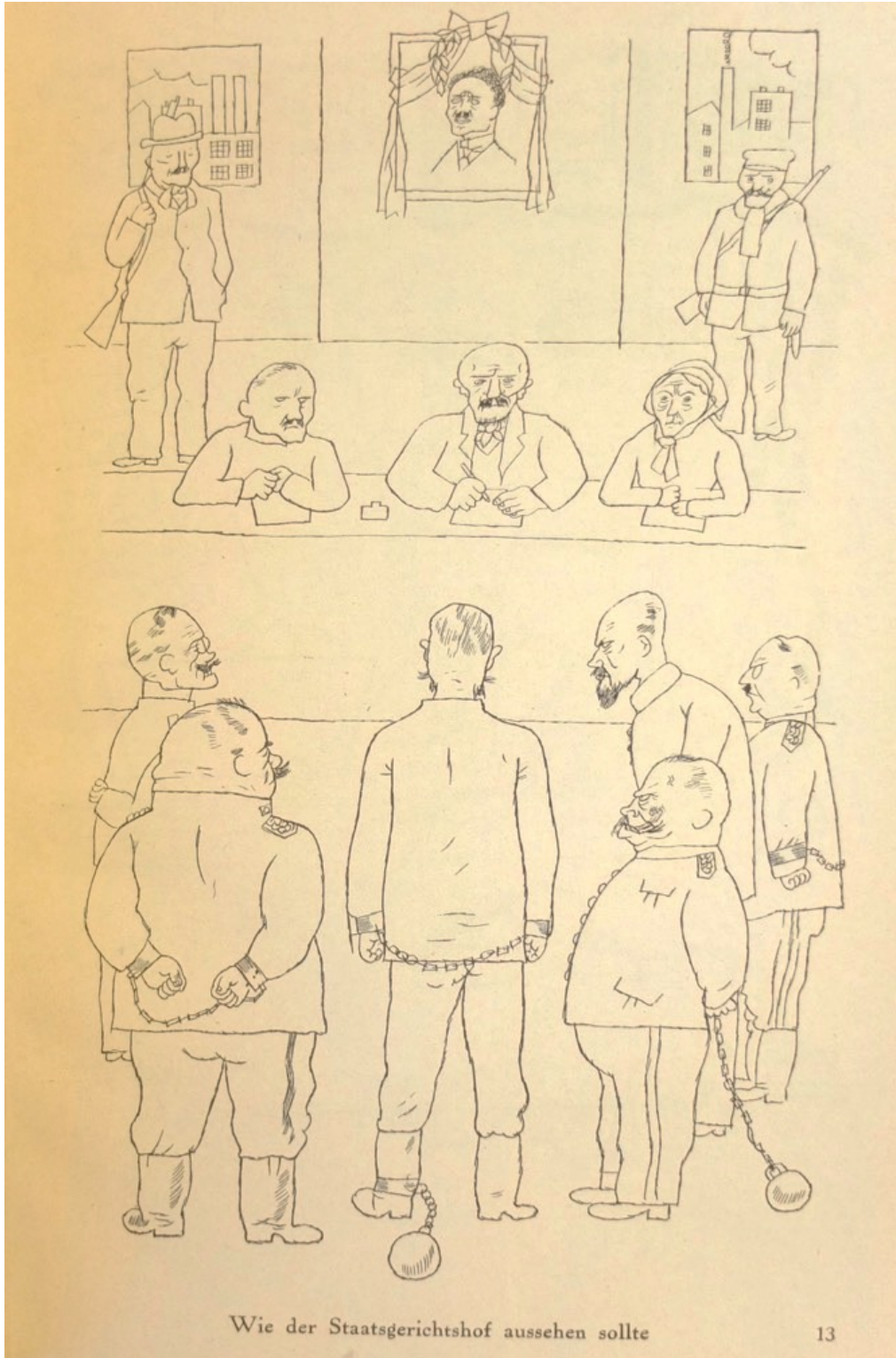


Fig. 2.71 George Grosz, "How the constitutional court should look (*Wie der Staatsgerichtshof aussehen sollte*)," from *Das Gesicht der herrschenden Klasse*



ich, allen Mitteln durch-  
 es Publikums. Wir  
 soll beantragt und  
 he gewillt sind, den  
 e Adresse nach dem  
 Arbeitgeber uns die  
 ge, in jedem Bezirk  
 och ein großer Teil  
 tten wir Genossen,  
 bend Aufsicht zu  
 : Angestellten aber

Hat man denn im Kriege auf seine Verachtung Rücksicht genommen?  
 Leidensgenossen! Gebt das Bitten auf, verlangt Eure Rechte! Ihr  
 seid keine Almosenempfänger, helft Ihr denn nicht alle Werte schaffen,  
 und solltet selbst ohne Wert sein.  
 Euch allen rufen wir zu: Lungenkranke Deutschlands, organisiert  
 und vereint Euch, Ihr seid der Stoßtrupp für die Gesundung  
 Eurer Kinder.  
 Setzt Euch sofort mit uns in Verbindung. In Heilbrunn wohnt  
 Patiententräte.  
 Alle Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an Paul Hennig,  
 Vorsitzender des Verbandes der Lungen- und Tuberkulose-Erkrankten,  
 Berlin NW. 87, Bielefeldstr. 36, 2. Stock.

angehört, ist genau  
 ie Deutschnationalen  
 : Zentrums führen

Kapitalismus wird die gebundenen Kräfte frei machen. Erst die  
 sozialistische Gesellschaft wird in der Lage sein, den künstlerisch  
 Schöpfenden die freie Entfaltung ihres Könnens zu ermöglichen.  
 Aug. Enderle.

an nicht nur den  
 sondern man stößt  
 nd aber alle unsere  
 f zu gewinnen. Wir  
 er Religions- oder  
 erlicher Seite getan  
 n Interessen schädlich  
 igen Streiten, werden  
 alb auch das große  
 christlichen Gewerk-  
 lings- und Gesellen-

ver Trennungs-  
 gebuteten ge-  
 genläufige Nar zutage-  
 fort. Dies und nur  
 diesem Kampf werden  
 fen, daß die Kirche  
 Gegner stehen. Die  
 ranlassjen, der Kirche  
 nicht allzulanger Zeit  
 zu viel gölakt, wenn  
 Arbeiter auf diesem  
 sind. Durch Kultur-  
 staat nicht vorwärts-  
 zwischen Kapital und  
 ilitischen Gesellschaft,  
 n vorwärts getrieben,  
 en Einfluß und die

en Kampfes wird sich  
 chon eine proletarische  
 Spielerei, durch die  
 ist werden. Es ent-  
 zu bemerken wie die  
 rufen: Die Menschen  
 zusehen müssen, wie  
 us die Moral immer

eine freie Entfaltung  
 sie werden zur Wor-  
 n geistiges Schaffen  
 die Vereitigung des



Es kommt der Tag, da wir uns rächen —  
 Dann werden wir die Richter sein!

Fig. 2.72 Anonymous, "The day will come when we get even... (Es kommt der Tag, da wir uns rächen...)," from Die rote Fahne (March 31, 1921)





Fig. 2.73 George Grosz, "Vampires of humanity (*Vampire der Menschheit*)," from *Das Gesicht der herrschenden Klasse*



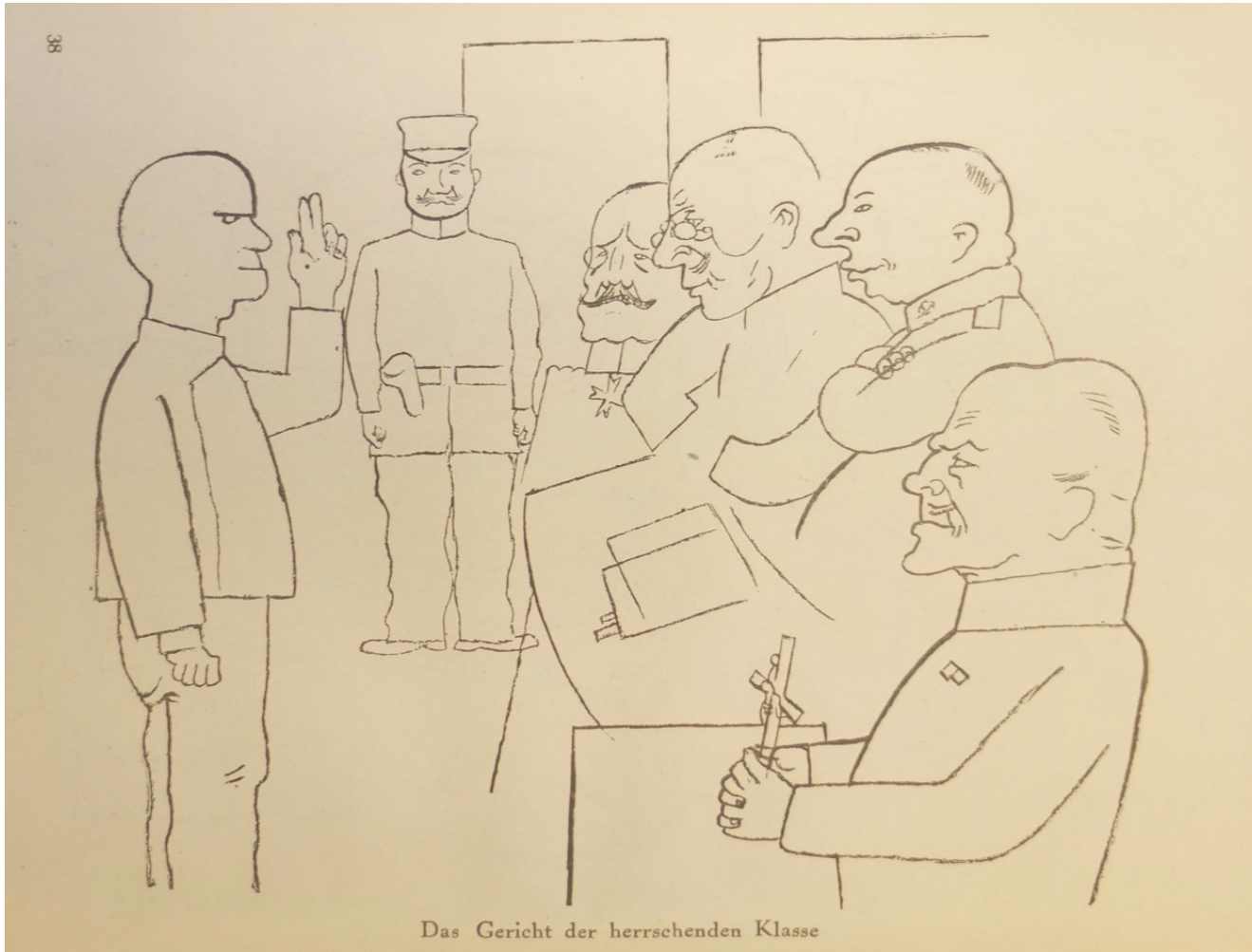


Fig. 2.74 George Grosz, "The court of the ruling class (*Das Gericht der herrschenden Klasse*," from *Das Gesicht der herrschenden Klasse*)





Fig. 2.75 George Grosz, "Ants (Ameisen)," from *Im Schatten* (1921)



Fig. 2.76 George Grosz, "The Toads of Property (*Die Besitzkröten*)," from *Das Gesicht der herrschenden Klasse*





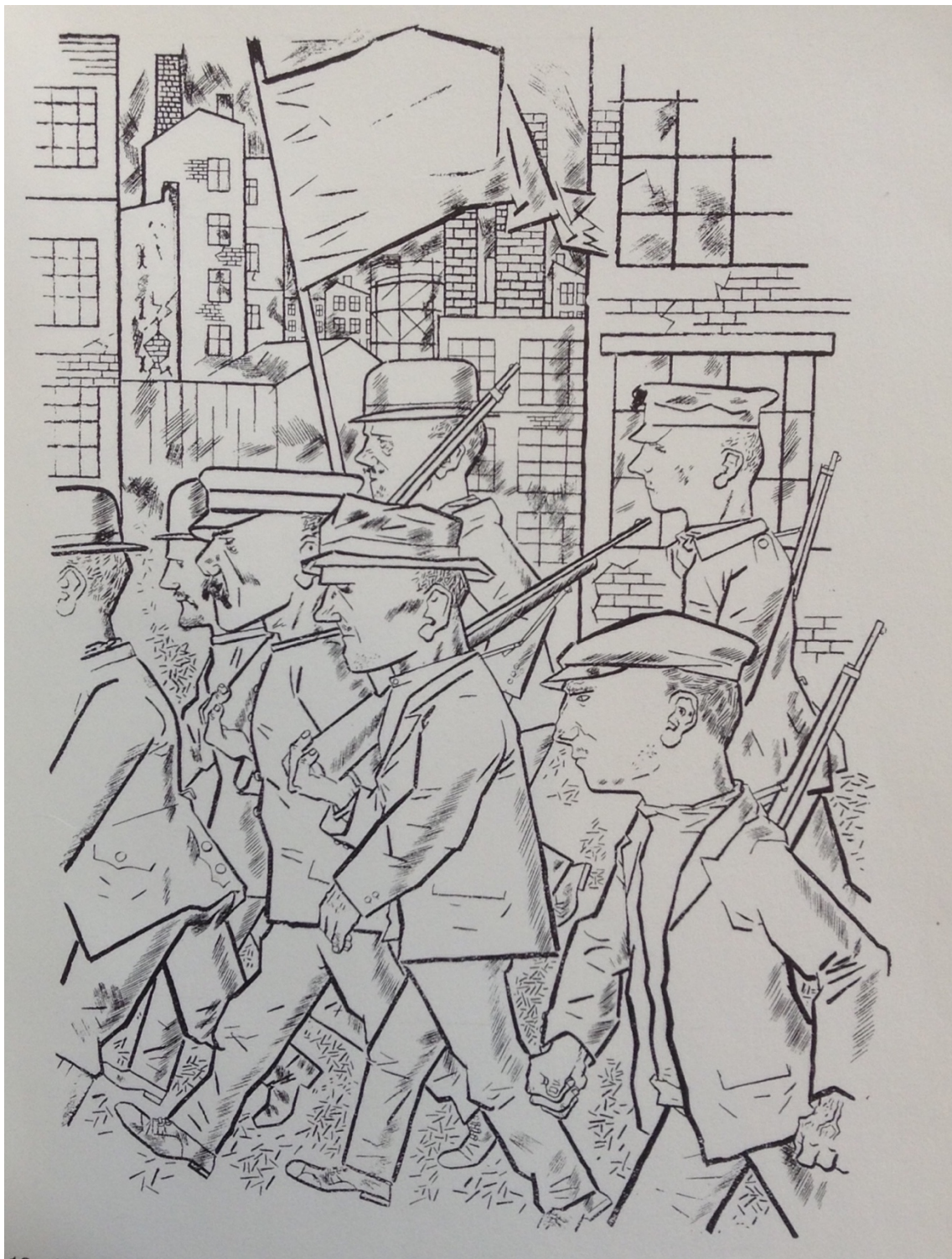


Fig. 2.78 George Grosz, "Damned of the world, awake! (*Wacht auf, Verdammte dieser Erde!*)," from *Abrechnung folgt!*







sich die Mitglieder der „Roten Gruppe“\*) im Kopfstehen, Umfallen, Kriechen und Biertrinken, um den schweren Aufgaben eines demokratischen Staatsbürgers gerecht zu werden. — Einzelne beabsichtigen sogar die Staatskarriere einzuschlagen und können sich schon jetzt bei dem Gedanken an die zukünftigen gut verkäuflichen Ministerposten vor Begeisterung für die Republik einfach nicht mehr halten.

\*) Vereinigung kommunistischer Künstler Deutschlands.

Fig. 3.1 George Grosz, portrait of Rote Gruppe, from *Die rosarote Brille* (1924)





Fig. 3.2 George Grosz, "Germany, you have a hog! (*Deutschlan, hast du ein Schwein!*)," cover of *Der rote Knüppel*, general edition





Fig. 3.3 George Grosz, "Election under a state of emergency (*Wahl unter Ausnahmezustand*)," cover of *Der rote Knüppel*, Thuringia edition





**Fig. 3.4 George Grosz, "I almost would have led glorious times in Bavaria (*Beinahe hätte ich auch Bayern herrlichen Zeiten entgegengeführt*)," cover of *Der rote Knüppel*, Bavaria edition**

# Die Polizeischmach im Preussischen Landtag dauert fort.

Am 2. Mai begann die Attacke der KPD-Landtagsfraktion gegen die Kommunisten. Sie begann mit einer längeren Heilmanns über die mittelständigen Klassen von 1921. Heilmann verkündete die Kommunisten als die Urheber des Bürgerkriegs, um seine Parteifreunde Steuerung und Führung zurückzuführen. Um den weißen Schrecken gegen die mittelständigen Arbeiter zu rechtfertigen, lag er, daß die Kommunisten die Regierung provozieren wollten.

Am 4. Mai beschloß die Landtagsfraktion der KPD, ihren Sozialismus einzuführen, damit die Kommunisten den Heilmann nicht lägen trafen können.

Am 4. Mai nachmittags verhindert Reiner die Verlesung der kommunistischen Erklärung gegen Steuerung. Auf den Antrag des Genossen Kay antwortet ihn der sozialdemokratische Sozialist als das Schlüsselwort des Sozialdemokraten Gröckel: „Soll doch den Kerl herunter!“ Die Häufigkeit und Unschicklichkeit überfällt der Sozialist die kommunistische Fraktion. Reiner schließt Gen. Kay auf 15 Tage aus, den sozialdemokratischen Fraktionler geschickt nicht.

Am 5. Mai: Beginn der Polizeischmach. Kriminalbeamter verurteilt im Auftrag Reiners den Gen. Kay am Betreten des Sitzungssaales.

Am 7. Mai läßt Reiner 17 Mitglieder der kommunistischen Fraktion durch Polizei aus dem Landtag hinauswerfen, weil sie gegen die Polizeischmach protestieren.

Am 8. Mai schließt Reiner die letzten 3 Kommunisten aus dem Landtag aus.

Die Polizeischmach im Landtag dauert fort. Noch immer hält die Polizei im Auftrag der Sozialdemokraten den Landtag besetzt. Der Vizepräsident des Landtags beschließt, die Beschwerde der Kommunisten gegen ihren Ausschluß abzulehnen.

Die Kommunisten stellen im Landtag nicht reden. Sie sollen die Schande der Reiner und Heilmann, die Faschingsfeier, die Kapitulation der Bourgeoisie im Bürgerkrieg vor der Arbeiterfront nicht brandmarken.

Darum mobilisiert Reiner die Polizei gegen die Kommunisten. Darum entfällt er seine Demokratie als die brutale Diktatur der Bourgeoisie gegen das Proletariat.

Reiner! Wie lange wollt Ihr Euch diese Schmach noch gefallen lassen?

Genügt zum Bruch am Sonntag gegen die Polizeischmach in Landtag, gegen die verbrecherische Zerstörung der proletarischen Einheitsfront!

## „Vorwärts“-Lügen zur Reiner-Schande.

Die tiefe Erregung, die gewaltige Empörung, die die proletarische Einheitsfront im preussischen Landtag unter den Kämpfen der KPD, angeht haben, spiegelt sich wider in den faustlichen Lügen und frechen Verdrehungen, die der „Vorwärts“ vom Donnerstag über die Mißgeschicklichkeiten im Landtag seinen Lesern vorlegt. Aber die Tatsachen liegen so klar, daß nicht die unglücklichsten Verdrehungen des „Vorwärts“ die Wahrheit nicht verbergen können; daß er in seinen Lügen selbst die Knüppel-Sozialdemokraten im Landtag der Schandtat anläßt, von denen er sie reinwaschen will.

Was zum brutalen Überfall der sozialdemokratischen Knüppelgarde auf die Kommunisten sollen deren Schimpfwörter gewesen sein, von denen der „Vorwärts“ eine Reihe aufzählt. Aber der „Vorwärts“ selbst muß zugeben, daß ein Sozialdemokrat als erster dem Genossen Kay „S H“ zugerufen hat. Er muß zugeben, daß die Empörung der Kommunisten ausgelöst wurde durch die Rede Heilmanns zur Sitzung, die von ihnen, längst vorherlegten Verurteilungen geradezu frohte.

Die angeblichen Schimpfwörter der Kommunisten und eine hinterher zurückgemachte Rede der KPD-Führer, um den Angriff ihres Sozialismus zu rechtfertigen.

Aber ein sozialdemokratischer Sozialist soll gar nicht erklären: sagt der „Vorwärts“. Aber er muß zugeben, daß sozialdemokratische Abgeordnete — es seien nur 8 bis 10 gewesen, lag er — mit dem Knüppel gegen die Kommunisten begonnen haben. Und: Weiß der „Vorwärts“ nicht von der fraktionellen Partei am Vormittag der Sitzung, in welcher fraktionell die Eingreifen des Sozialismus beschlossen wurde? Weiß er nicht davon, daß alle bürgerlichen Mütter der Proletariat des „Sozialismus“ schreien haben. Hat er vergessen, daß der Sozialdemokrat Gröckel in der Sitzung antwortete: „Soll doch den Kerl (Gen. Kay) herunter!“ das Schlüsselwort zur Aktion der Heilmanngarde gegen die Kommunisten gab?

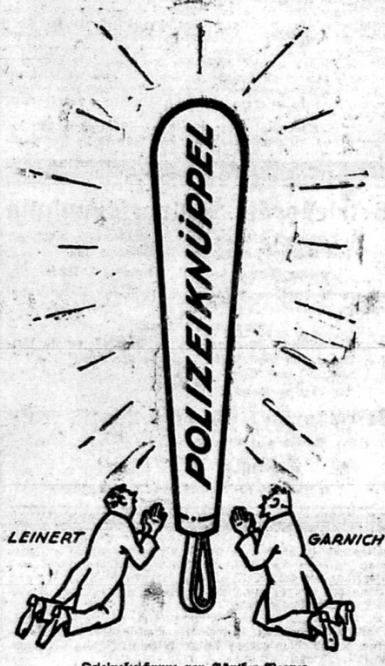
Wenn der „Vorwärts“ weiter den Genossen Dr. Meyer gegen die kommunistische Landtagsfraktion auszuspielen versucht, so ist dieses Manöver doch zu plump. Hat der „Vorwärts“ vergessen, daß gerade Genosse Meyer erst vor ganz kurzer Zeit von dem sozialdemokratischen Schlagring-Landtag Schubert, einem der Heiden der Prügelei gegen den Genossen Kay, lässlich angegriffen worden ist?

Schließlich leugnet der „Vorwärts“, daß die Landtagsaktion gegen die Kommunisten der Auftakt zur allgemeinen Kommunistenbewegung und zur Vorbereitung der Großen Koalition im

Landtag war. Die KPD-Landtagsfraktion gegen die Kommunisten gab?

Wenn der „Vorwärts“ weiter den Genossen Dr. Meyer gegen die kommunistische Landtagsfraktion auszuspielen versucht, so ist dieses Manöver doch zu plump. Hat der „Vorwärts“ vergessen, daß gerade Genosse Meyer erst vor ganz kurzer Zeit von dem sozialdemokratischen Schlagring-Landtag Schubert, einem der Heiden der Prügelei gegen den Genossen Kay, lässlich angegriffen worden ist?

Schließlich leugnet der „Vorwärts“, daß die Landtagsaktion gegen die Kommunisten der Auftakt zur allgemeinen Kommunistenbewegung und zur Vorbereitung der Großen Koalition im



Originalzeichnung von Günther Wagner.

Reich sei. Aber Heilmann selbst hat den gegen Hausnachd Reiner protestierenden Arbeiter der KPD erklärt, die Großen Koalition im Reichstag. Engländer haben die Hindernisse werden beseitigt. Wie Heilmann sie beiseite, das hat er durch seinen Sozialismus und Richters Polizeibereit gezeigt.

Nur in einem hat der Lügen-„Vorwärts“ recht: Der Hinauswurf der 22 Kommunisten aus dem Landtag durch Reiner läßt sich mit dem Ausschluß Borchardts und dem Hinauswurf Reiners aus dem Interparlament 1912 nicht vergleichen. Die Tat Reiners ist noch schandbarer als die Gröckels. Denn Gröckel als Juncker vertrat Junckerinteressen gegen die Arbeiter. Reiner aber als Sozialdemokrat vertritt Interessen der Bourgeoisie gegen die kämpfenden Arbeiter. Er ist Wegbereiter des Faschismus.

Mit diesen Reiner-Methoden und „Vorwärts“-Lügen müssen die Arbeiter Schritt machen. Die Sonntags-Demonstration muß der Beginn der Abrechnung werden.

# Der Aufruhr im Zuchthaus Brandenburgniedergeschlagen!

Die Verweigerungsbildung der Zuchthaus-Innen in Brandenburg ist niedergeschlagen worden. Neben dem gesamten Gefängnispersonal war eine ganze Hundertschaft ausländischer Soldaten, sowie die Stadtpolizei „täglich“, um die „Häute“ wieder herzustellen. Das auf die Fenster des Zuchthaus abgegebene Schussfeuer aus Karabinern blieb nicht ohne Wirkung. Einer der Gefangenen, dem es nicht möglich war, Bedienung gegen die mörderischen Kugeln zu finden, wurde schwer verletzt und liegt im Gefängnislazarett.

Was waren nun die Ursachen dieses zweiten Aufruhrs? Den Gefangenen ist durch ministerielle Verfügung abermals die Gefängnisarbeit geschnitten worden. Statt 1/2 Liter der sonst schon unzureichenden Kost wird ihnen nur noch 1 Liter verabfolgt. Die Inhaftierten wurden also durch den Hunger zu diesem verwerflichen Schritt getrieben. Die bürgerlichen Zeitungen entrieffen sich in ihren activen Ausgaben über andere unterwürdigste Forderungen der Gefangenen. Das fordert die Gefangenen, unter denen viele laubrechtlich den Strafbefehl aus der bürgerlichen Klassenjustiz über sich ergehen lassen mußten! Sie verlangen bessere Bezahlung für ihre Gefängnisarbeit. Die Summe, die sie jetzt noch antreneinander Tagesarbeit (60 Mark) erhalten, reicht nicht aus, um sich nur etwas Brot zu der Hungerzeit kaufen zu können, geschweige Geld, Porto, aber andere lebenswichtige Dinge davon zu betreiben. Sie verlangen weiter, daß sie mehr Briefe schreiben dürfen. Bekanntlich ist den Strafgefangenen nur schmalen, in längeren Intervallen mit ihren Angehörigen in schriftlichen Verkehr zu lassen. Eine unannehmliche Maßnahme, die nur der Strafbefehl, der sich in die physischen und psychischen Qualen der von der Welt Abgeschiedenen hineinverleitet. Sie verlangen weiter, daß sie von ihren Angehörigen über Besuch empfangen dürfen. Die Humanität der bürgerlichen Demokratie geht so weit, daß den Gefangenen nur im Monate einmal auf eine Viertelstunde der Besuch von Angehörigen gestattet wird. Schon bei der ersten Hungerrevolte hat die „rote Fahne“ auf die Brutalität des Strafvollzuges hingewiesen. Darnach erhielten wir ein amtliches Dokument auf unseren Namen, die Mäßigkeit unserer Darstellung und unserer Auffassung haben nun den neuen ihre Bestätigung gefunden.

Wißt man die weiteren Gründe dieser besondern Revolte im Strafvollzug Karlogen, so muß man sich fragen, wozu die Aussagen des Ministers in Bezug auf den Strafvollzug die entscheidenden Stellen im Ministerium mit Deament befehl sind, die schon innerhalb der „bürgerlichen“ Verwaltung auf dem höchsten Stufen gehalten haben.

Wir lehnen den bürgerlichen Strafvollzug in seiner Gesamtheit ab, aber innerhalb des bürgerlichen Strafvollzuges bestehen noch wichtige Unterschiede. Die schäblichste Behandlung der preussischen Justizverwaltung ist selbst vom bürgerlichen Standpunkte aus, rein sachlich gesehen, eine Auffassung von besonderer Mäßigkeit. Es ist bedauerlich für die Zustände des gegenwärtigen Systems, daß unter der demokratischen Republik in der Gefängnisverwaltung des preussischen Justizministeriums die Maßnahmen der reaktionären Schule den leitenden und sonstige wichtige Stellen innehaben. Solange der Justizminister hier keine durchgreifende Veränderung schafft, wird das Elend der bürgerlichen Strafvollzuges die Gefangenen in solche Verzweiflung bringen, daß solche Revolten wie in Brandenburg und anderen Strafanstalten zu häufigen Erscheinungen werden.

## Französische Todesurteile.

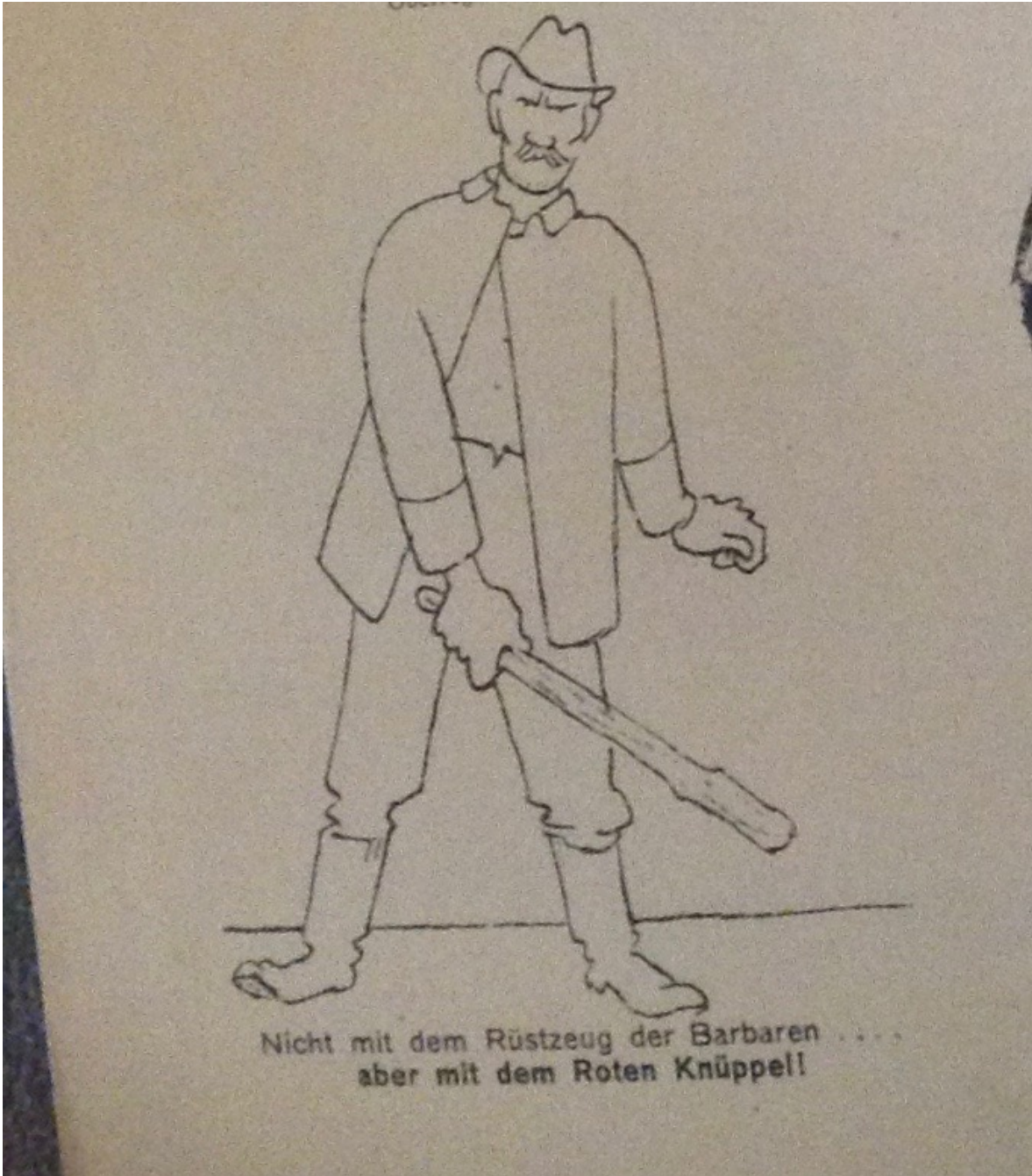
Das französische Kriegsgericht in Düsseldorf hat am 9. Mai den Kaufmann S. Lagerer, Berlin wegen angeblicher Spionage und Sabotage zum Tode, den Kaufmann S. d. a. als ersten in lebenslänglicher Zwangsarbeit, den Ingenieur E. d. d. wegen angeblicher Spionage, den Komplot und Spionage zu 15 Jahren Zwangsarbeit, den Schlosser B. d. d. wegen verbrecherischem Komplot, Spionage und Sabotage zu 20 Jahren Zwangsarbeit, den Zeichner H. d. d. wegen angeblicher Spionage zu 5 Jahren Gefängnis, den Ingenieur K. d. d. zu 7 Jahren Gefängnis und den Kaufmann S. d. d. zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Sabowski ist noch der Entscheidung eines gewissen S. d. d. in Offen angeklagt. Die Verhandlung über diesen Fall soll bald erfolgen.

Bemerkenswert ist, daß das WTG und die bürgerliche Presse auch dieses Kriegsgerichtsbescheid nicht ohne eine kommunistische Verleumdung lassen. Nach der WTG-Meldung soll der erschossene S. d. d. ein Kommunist und ein französischer Spion gewesen sein. Daraus sollen durch das angebliche Kriegsgerichtsbescheid die längst widerlegten Lügen von der angeblichen Spionetätigkeit von Kommunisten immer wieder aufgewirrt werden.

Fig. 3.5 Günther Wagner, "Police Truncheon (Polizeiknüppel)," from Die rote Fahne (May 11, 1923)





**Fig. 3.6 Anonymous, "Not with the ammunition of barbarians...but with the red truncheon! (*Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren...aber mit dem Roten Knüppel!*), from *Der rote Knüppel*, general edition**



Willst Du denn ewig schlafen?



Willst ihr denn ewig schlafen?  
 Duckt euch vor Prügelschlägen  
 Des Herrn, der Bourgeoisie?  
 Seid ihr denn eigentlich Männer?  
 Einmal in einem Jänner  
 Brach man das Joch entzwei!  
 Prolet, sag an, wo blieb Dein Lohn  
 Der glorreichen Revolution?  
 Geh ihn bei Nosse holen,  
 Der hat ihn Dir gestohlen!

Den Knüttel muß man nehmen!  
 Ihr Faulen und Bequemen,  
 Heraus und aufgewacht!  
 Ein Lumpenhund, der stiere  
 In seiner Leibstüde,  
 Die ihn zum Sklaven macht!  
 Da grinst 's ihn an in schwarz und weiß:  
 „Vorwärts“ auf das Rebellengeschmeiß!  
 Um ihren Sitz zu reiten,  
 Schlägt man das Volk in Ketten!

Die haben nicht geschlafen.  
 Mit Zuchtparagrafen  
 Trieb man das Volk ins Loch!  
 Bieviele Deiner Brüder  
 Schlug man aus Raube nieder!  
 Prolet, weiß Du es noch?  
 Dann nimm den Knüttel Du und hau  
 Das Schwarz-rot-gold in braun und blau!  
 Damit des Volkes Wille  
 Sich endlich doch erfülle!

Verlaggeber: Reichswahlleiter der KPD, Berlin, U. 54, Rosenfelderstr. 39 a. Gedruckt: Carl Junge u. Co., Krefeldberg.

Fig. 3.7 [George Grosz?], "Do you want to sleep forever? (Willst Du denn ewig schlafen?)," from *Der rote Knüttel*, general edition.



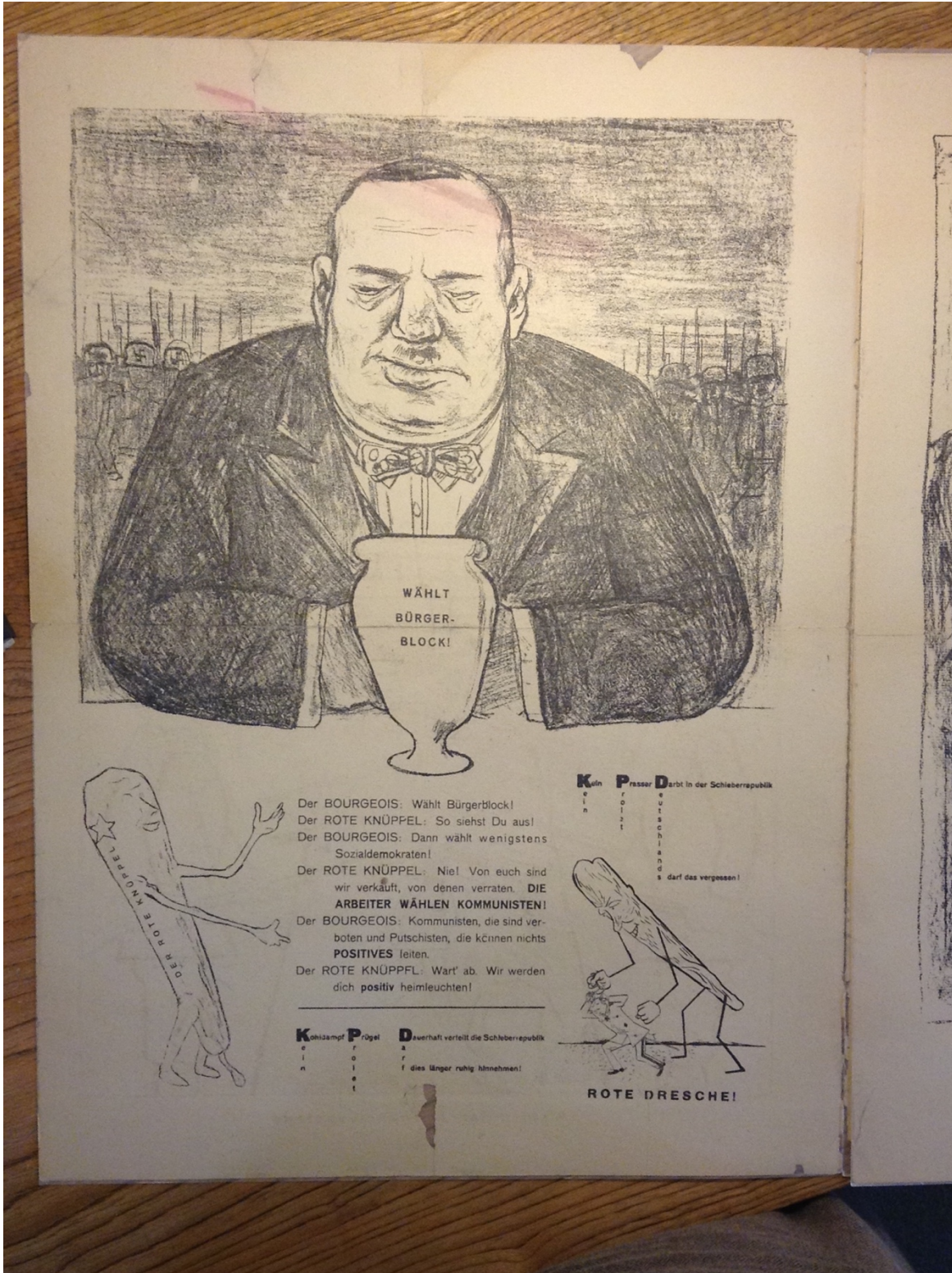


Fig. 3.8 [Rudolf Schlichter?], from *Der rote Knüppel*, Thuringia edition





Fig. 3.9 (left) Rudolf Schlichter, "Vote for the Communists!" (*Wählt Kommunisten!*)," from *Der rote Knüttel*, general edition (1924); (right) poster version of the same, with new untitled "Away with the trash! Vote for the Communists!" (*Hinab mit dem Geschmeiß! Wählt Kommunisten!*) (1924)





Fig. 3.10 (left) Rudolf Schlichter, "Michel, how much longer? Throw off the hooked yoke! (*Michel, wie lange noch? Wirf ab das Hakenjoch*)," from *Der rote Knüppel*, Bavarian edition (1924); (right) poster version of the same, with "Proletarian (*Prolet*)" substituted for "Michel"

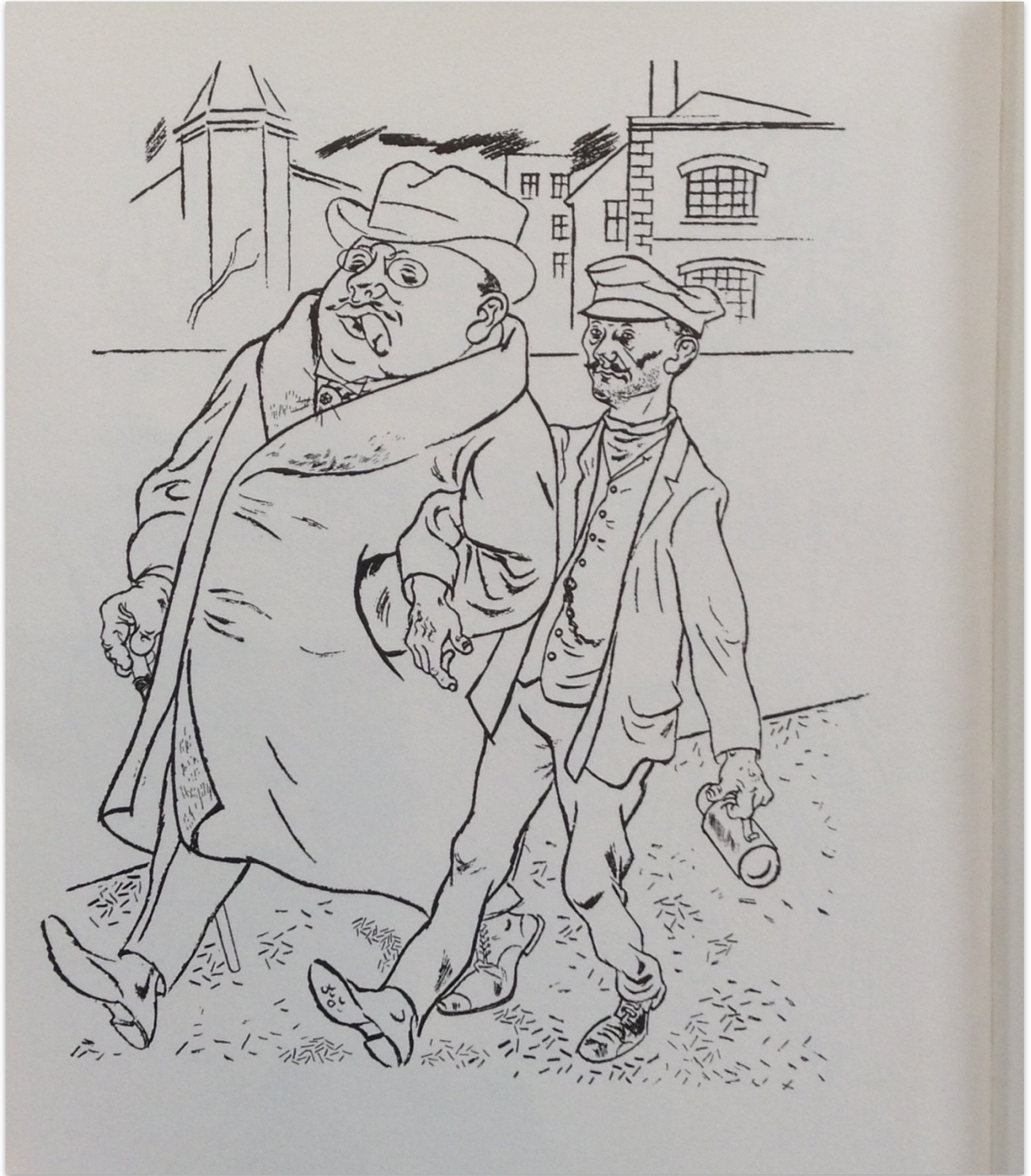


Fig. 3.11 George Grosz, "United Front (*Einheitsfront*)," from *Abrechnung folgt* (1923)





**DER KNÜPPEL**  
**SATYRISCHE ARBEITERZEITUNG**  
erscheint am 10. und 25. jeden Monats  
— Preis 20 Pfg. —  
Zu erhalten in allen Zeitungskiosken, Buchhandlungen und bei den Zeitungsboten oder direkt von  
**VEREINIGUNG INTERNATIONALER VERLAGSANSTALTEN** G.M. B.H.  
BERLIN, SW.61. BRUCK & ANZEIGEN DRUCKEREI Plan-Ufer 17.

Fig. 3.12 [Rudolf Schlichter?], advertisement for *Der Knüppel* (1924)

Sozialwissenschaftliches Archiv.



# SICHEL UND HAMMER

III. JAHRG. • Nr. 12  
20 Pfg.  
OKTOBER 1924

ILLUSTRIERTE INTERNATIONALE  
ARBEITERZEITUNG.

NEUER DEUTSCHER VERLAG • BERLIN W8 • UNTER DEN LINDEN 11



Oben: Volkskommissar Rykow × läßt im Notgebiet Getreide ausladen.  
Der Vorsitzende des Zentral-Exekutiv-Komitees der U.d.S.S.R. Kalinin bei der Erntearbeit

Fig. 3.13 Cover of *Sickle and Hammer* (*Sichel und Hammer*), vol. 3, no. 12 (October 1924)





Fig. 3.14 Cover of *Der rote Stern*, vol. 1, no. 12 (November 1924)



# Die rote Bilderbogen

## St. 3 Brigade Affenschwanz

Kaiser: Teuer Leben, Unausgeglichenheit,  
Die Affenschwanz!



In Barmat im Affenstaat  
Da hielten einst die Affen Rat.  
Als erster sprach Gnomens Erich  
„Ihr wikt, Gnomens, ja, wie sehr ich  
Dafür bin (sind wir doch Marxisten!),  
In unserem Staate abzurufen!“

Albia — hier sträubte sich sein Haar —  
Die Republik ist in Gefahr!  
Der rote Löwe hebt sein Haupt,  
Bedenkend höher als er steht.  
Der Anblick seiner Riesengrenken  
Bringt unsern Affenbeam in's Wanken.



Wie wir das Unglück erliegen,  
Dies gilt, Gnomens, zu erwägen!  
Da schrien sie wie aus einer Kalle:  
„Wie machen Sie denn die Kamelle?  
Die haben betnah über Nacht  
Ein ganzes Haar zusammengebracht.“

Sich einen General erkoren,  
Der einen richtigen Krieg verloren.  
Sie rufen „Heil“ und stehen grade  
Und ahnen Strohschritt zur Parade.  
Tun wir, wie die Kamelle taten,  
Sind auch wir Affen wohl beraten!“



Kaum hat der Jubel sich gelegt,  
Als sich ein neuer Zweifler regt:  
Wie sollte man das Korpse benennen,  
An welchen Farben es erkennen?  
Da sagte Erich: „Uns ist heilig,  
Vor allem, wo wir hinterheilig!“

Die Farben, die uns rücklings stieren,  
Die wollen wir als Banner führen!  
Drauf hat er seinen Schwanz entrollt  
Und also schrie: „Heil Schwarzenrotweirich,  
Hoch lebe unser Hintersteil  
Brigade Affenschwanz! Heil Heil!“



Nun wurde fleißig exerziert,  
Ein General hat kommandiert,  
Sie schrien: Frei fällt uns voller Kalle  
Und dünkten sich schon fast Kamelle,  
Doch wußte man sich bei den Affen  
Auch sonst noch Frostgeist zu verschaffen!

Mit Gummiknüppeln schlug man mäßig  
Die erblickten Mäuse blutig.  
Der rote Löwe hat indessen  
Sich hinter einem Busch gesessen  
Und sich aus allerwärtscher Nähe  
Gewundert, was wohl noch geschähe.



Dann endlich kam der große Tag,  
Im Gleichschritt und mit Trommelschlag  
Zog man dem faden Busch entgegen,  
Den roten Löwen zu erlegen.  
Sie sangen fromm wie schon der Ahnes  
„Stolz weht im Wind die Affenfahne...“

Sie waren ja, wenn auch asthmatisch,  
Doch stramm undel und drockkräftig,  
Und namentlich in der Uniform  
Wuchs die Gestattung ganz enorm.  
Der Löwe aber war für sie  
Das Schreckbild aller Anarchie.



Den Löwen ignohte er im Rücken  
Er hatte Mühe, nicht zu lachen,  
Als er mit Tsching und mit Trara  
Die Affen anmarschieren sah.  
Doch ihre Frechheit war zu groß:  
Drauf sprang er auf und brüllte los!

Und kriegte selbst fast einen Schreck:  
So schnell waren alle Affen — weg!  
Kaum sah man noch in aller Eile  
Die leuchtend bunten Hintersteile,  
Dann sah die ganze Affenfahne  
Auch wieder schon in sicherer Hute.



Der Löwe schüttelte die Mähne  
Und sprach dann großmütig durch die Zähne:  
„Dies Völkchen wollte mit mir kämpfen?  
Die Frechheit muß man wirklich dämpfen!  
Heut' habe ich noch Späts gemacht,  
Das nächste Mal nehmt euch in acht!“



Spielt Ekst, verpöbht euch anderweitig,  
Macht Verse, laust euch gegenseitig!  
Doch wagt es nicht, in meinem Grunden  
Noch einmal mit mir anzubinden,  
Sonst bau ich euren Affenstaat  
Mit einem Schlage zu Beht!

Spielt Ekst, verpöbht euch anderweitig,  
Macht Verse, laust euch gegenseitig!  
Doch wagt es nicht, in meinem Grunden  
Noch einmal mit mir anzubinden,  
Sonst bau ich euren Affenstaat  
Mit einem Schlage zu Beht!

Fig. 3.15 Die rote Bilderbogen, no. 3 (1924)





Fig. 3.16 Cover of *Die Arbeiter Illustrierte Zeitung*, vol. 4 (December 1925)



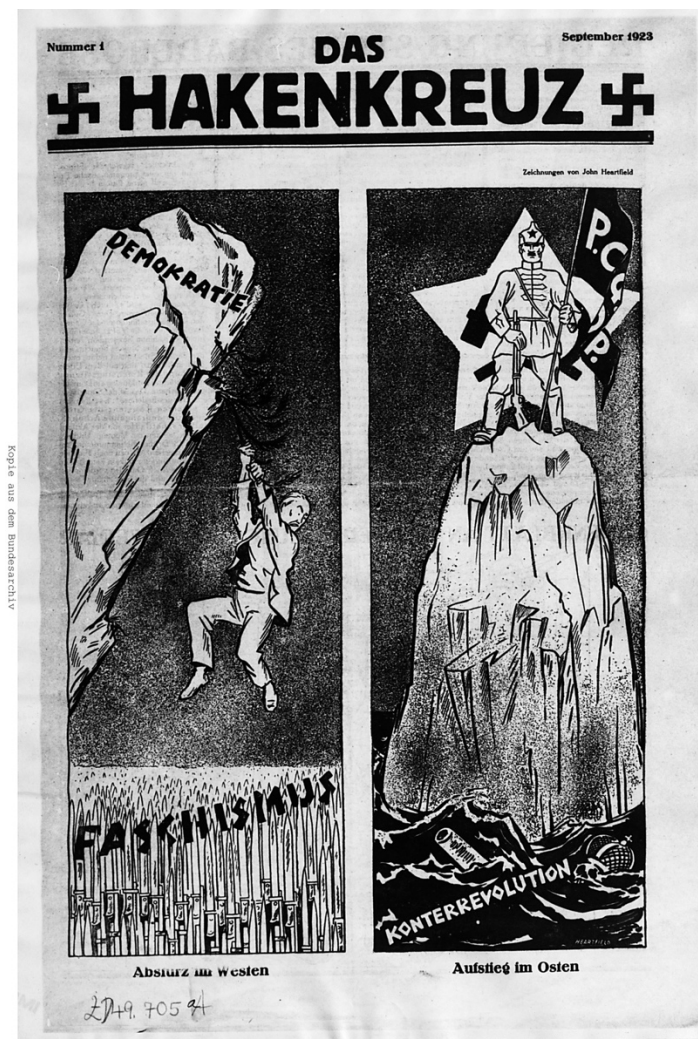
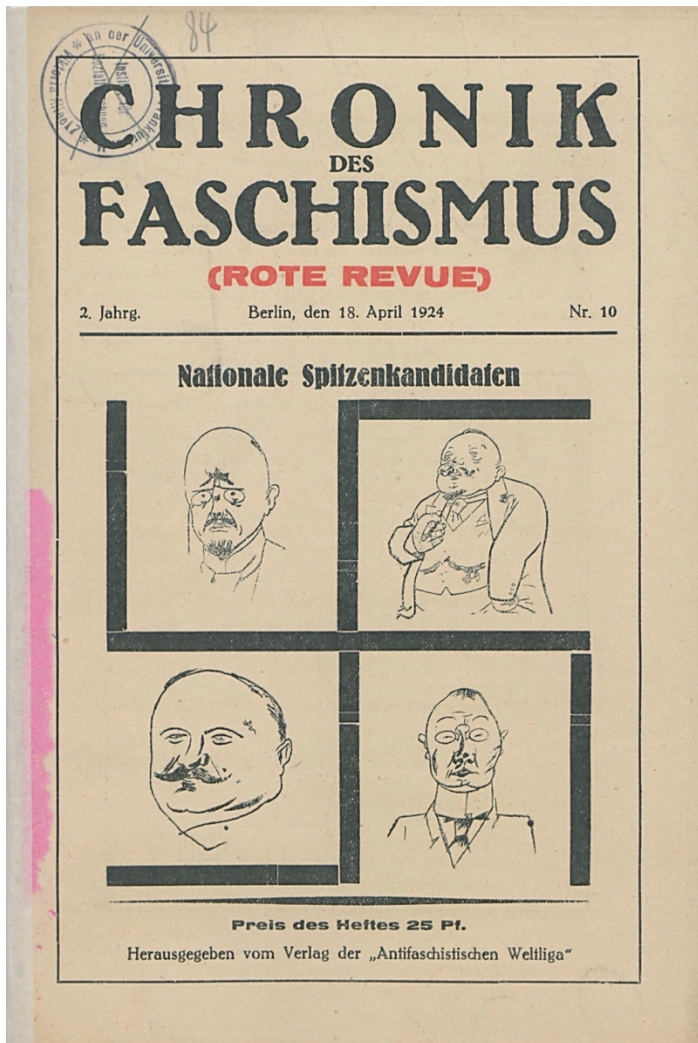


Fig. 3.17 (left) cover of *Chronik des Faschismus*, vol. 2, no. 10 (April 1924); (right) cover of *Das Hakenkreuz*, no. 1 (September 1923)





Jahrgang II. Nr. 1

SATIRISCHE ARBEITERZEITUNG

Berlin, Mitte Juni 1924

Am Stammtisch in der Regierungsbudike



Zeichnung von L. Orffel.

»Na, denn woll'n wir noch mal!«



Fig. 3.18 Laszlo Griffl, cover of *Der Knüppel*, vol. 2, no. 1 (June 1924)



Fig. 3.19 George Grosz, cover of *Der Knüppel*, vol. 3, no. 2 (February 1925)





Fig. 3.20 Laszlo Griffl, back cover of *Der Knüppel*, vol. 3, no. 2 (February 1925)



Vier Jahre Mord

Fig. 3.21 (at left) George Grosz, cover of *Der Knüppel*, vol. 3, no. 7 (June 1925); (at right) George Grosz, "Vier Jahre Mord," form *Abrechnung folgt!* (1923)





Fig. 3.22 (at left) George Grosz, from *Der rote Knüppel* (1924); (at right) George Grosz, "The Gustavs to the front," back cover of *Der Knüppel*, vol. 5, no. 3 (April 1927)









Fig. 3.24 (at left) John Heartfield, cover of *Der Knüppel*, vol. 4, no. 4 (April 1926); (at right) John Heartfield, cover of *Der Knüppel*, vol. 5, no. 3 (April 1927)





Fig. 3.25 [Alfred Beier-Red?], cover of *Der rote Sachsenpiegel* (1926)



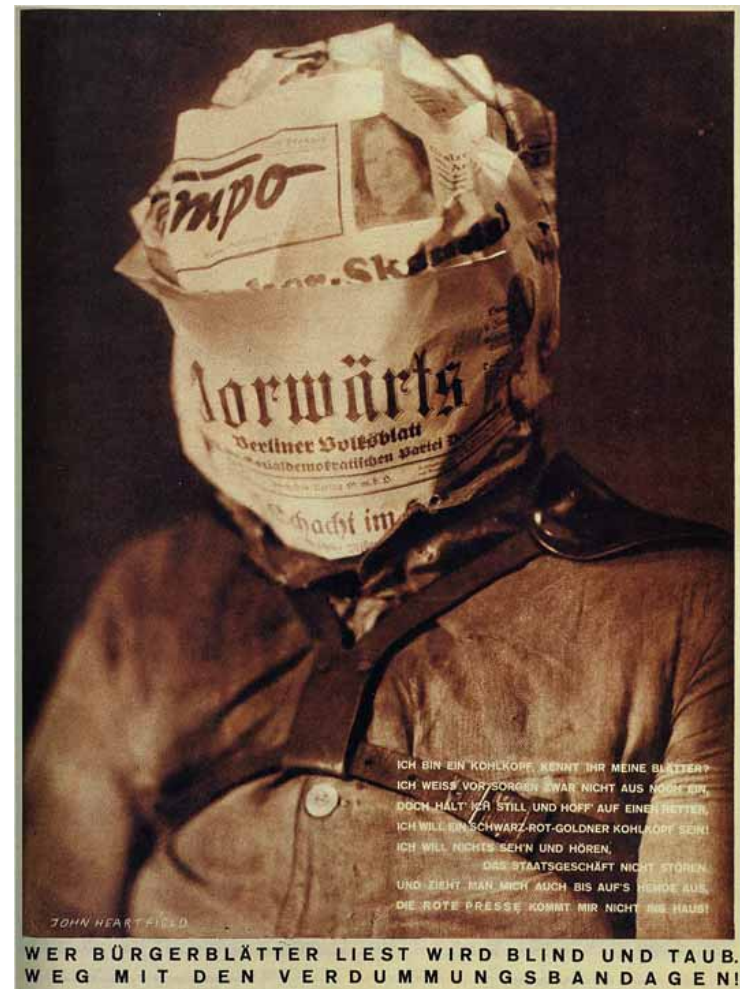


Fig. 3.26 (at left) Laszlo Griffel, cover of *Der Knüppel*, vol 3, no. 12 (October-November 1925); (at right) John Heartfield, from *AIZ* (1930)





Fig. 3.27 Alfred Beier-Red, back cover of *Der Knüppel*, vol. 3, no. 10 (September 1925)



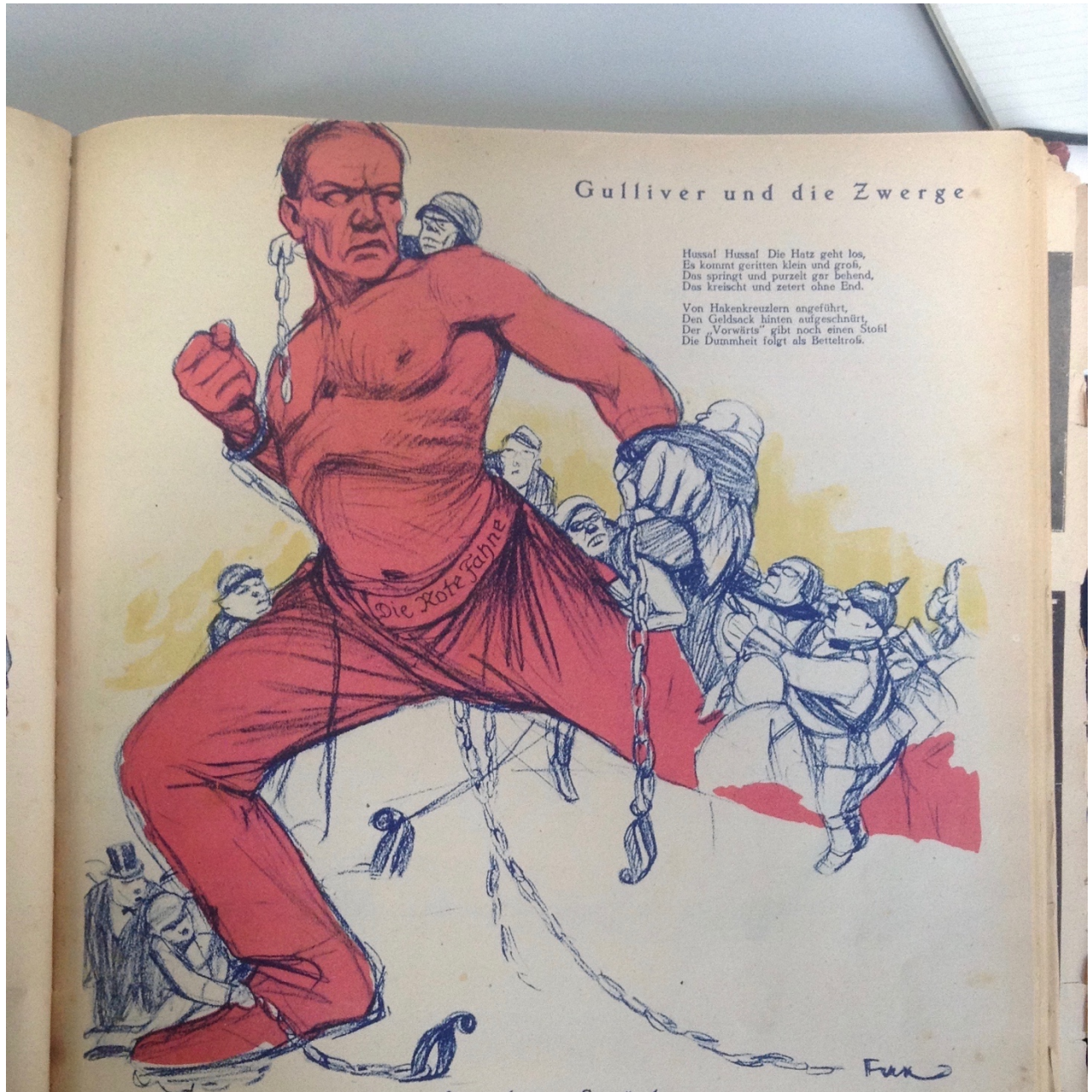


Fig. 3.28 Boris Angeluschew (Fuck), "Gulliver and the Dwarves," from *Der Knüppel*,  
[?]



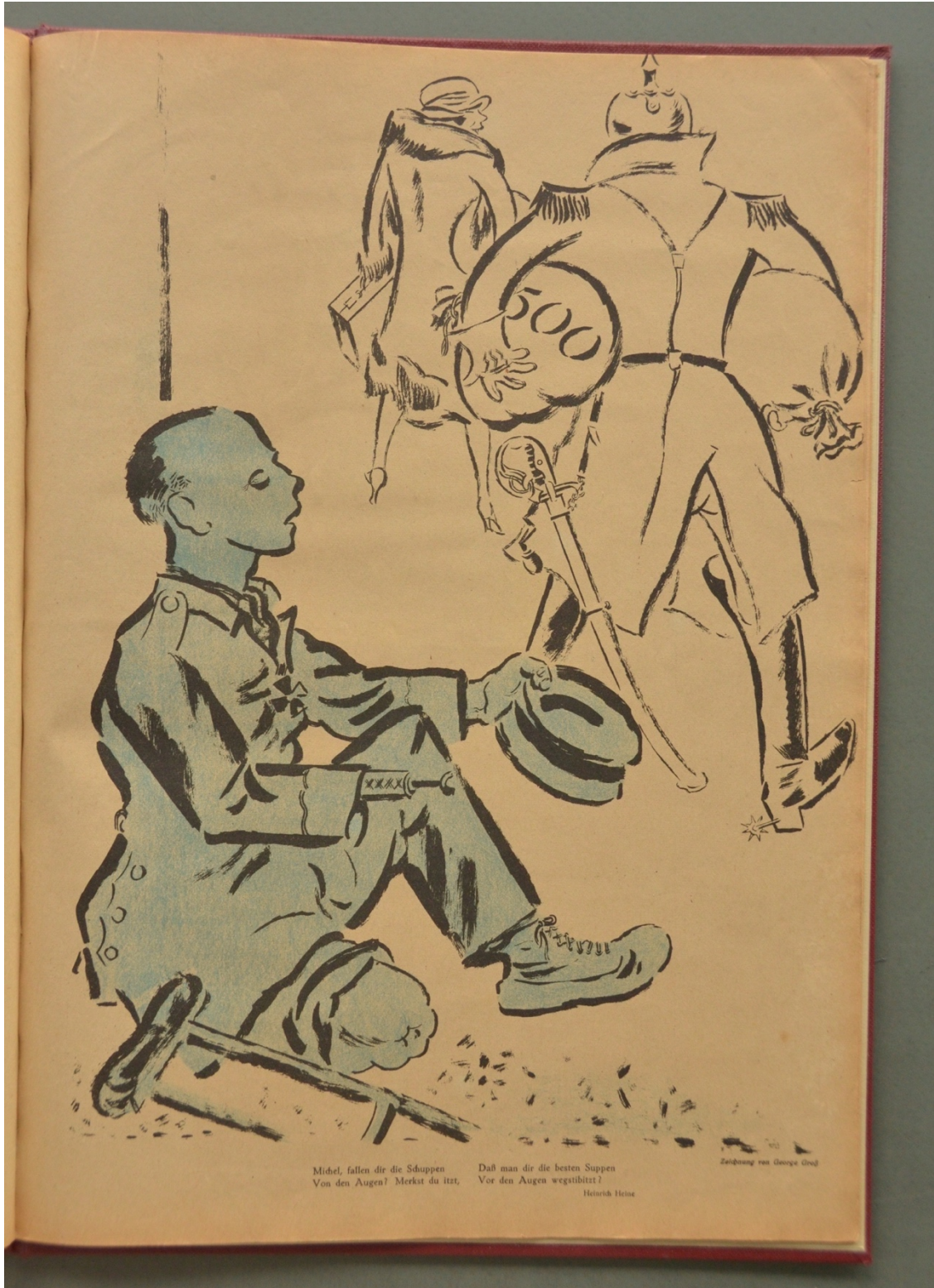


Fig. 3.29 George Grosz, from *Der Knüppel*, vol. 4, no. 3 (March 1926)



München, 23. April 1923

Preis 500 Mark

28. Jahrgang Nr. 4

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 2000 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 2000 Mark  
Copyright 1923 by Simplificissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Der Massenmord in Essen

(Zb. Th. Heine)



„Ah bah — Weltgewissen! Mein Advokat heißt Poincaré!“

Fig. 3.30 Theodor Thomas Heine, "The mass murder in Essen (*Der Massenmord in Essen*)," cover of *Simplicissimus*, vol. 28, no. 4 (April 1923)





Fig. 3.31 (at left) Rudolf Schlichter, "The verdict of history (*Das Urteil der Geschichte*)," back cover of *Der Knippel*, vol. 3, no. 4 (March 1925); (at right) Honoré Daumier, from *La Caricature*, no. 251 (August 1835)





Fig. 3.32 A. Johnson, cover of *Kladderadatsch*, vol. 78, no. 12 (date?)





Fig. 3.33 Laszlo Griffl, "The Dawes Flag (*Die Dawesflagge*)," from *Der Knüppel*, vol. 2, no. 3 (July 1924)









Fig. 3.35 Karl Holtz, "Reichstag representative Ludendorff (*Reichstagabgeordneter Ludendorff*)," cover of *Lachen Links*, vol. 1, no. 19 (May 1924)





## Von den politischen Dummköpfen

Ein wahrhaftiges Märchen.

Es war einmal ein großes Reich. In diesem Reiche herrschten jahrhundert- und jahrzehntelang die „Edelsten der Nation“. So nannten sie sich nämlich selbst. Diese „Edelsten der Nation“ hatten einen König und Kaiser an der Spitze, und da sie die Edelsten waren, so erklärten sie jeden, der nicht das wollte, was sie wollten, für einen

### „vaterlandslosen Gesellen“,

einen Unruhmüßler und Bösewicht. Diese „Edelsten der Nation“ mit ihrem Kaiser und König an der Spitze führten Kriege, und in dem letzten großen Kriege gewonnen die Heeresmächte, die sie führten, zwar jahrelang große Siege — so tapfer war das Volk, das sie führten — aber weil sie immer weiter kämpften, und weil sie immer trotz aller Warnungen nicht Frieden schließen wollten, stürzten sie schließlich sich und ihre Heere in den Abgrund des Verderbens.

Am Verlauf eines Jahrhunderts hatten sie schon dreimal Staat und Volk zum völligen Zusammenbruch gebracht, und jedesmal hatte sich das gutmütige Volk wieder und wieder die „Edelsten der Nation“ zu Zuchtmessern und Herren gesetzt. Wie durch einen bösen Zauber war es geschehen, aber, wenn man deutlich hinbildete, so erkannte man, daß das gar kein Zauber war, sondern daß die „Edelsten der Nation“ nur kluge und

### geriffene Leute

waren, und daß jener Teil des Volkes, der hinter ihnen herlief, das Unglück hatte, aus politischen Dummköpfen zu bestehen.

Diese politischen Dummköpfe waren nämlich, wie das so bei Dummköpfen zu geschehen pflegt, nicht klug, und woher ihr Unklug kam, das mußten sie nicht und konnten sie nicht erkennen, weil sie gar schlechte Augen hatten. Statt zu sehen, was die „Edelsten der Nation“ ihnen antaten, wie sie vielen von ihnen das Fell über die Ohren zogen, sie schlecht behandelten, ihnen die Taschen leerten und sie verdummen ließen, waren sie zufrieden, wenn die „Edelsten der Nation“ ihnen eine Brille auf die Nase setzten, und diese Brille hatte eine ganz merkwürdige Eigenschaft. Wer sie trug, sah nur das, was nach dem Willen der Edelsten die Brillenträger sehen sollten.

### Und was sahen sie nun, diese Brillenträger?

Sie sahen, daß überall im Lande Menschen mit krummen Beinen und krummen Nasen und schwarzen Hängelocken herumliefen, Millionen und Millionen. Es gab zwar im ganzen Land von diesen Krummbeinigen nur ganz wenige. Auf hundert Geradenfüße kam noch nicht ein Krummbeiniger, so hatten es die Obersten des Landes ausgerechnet, aber die unglücklichen Brillenträger sahen überall und an allen Orten

Fig. 3.36 [Artist?], SPD election flyer (1924?)





Fig. 3.37 Anonymous, "How the Communists run an election campaign," from *Der roter Stern*, vol.1, no. 12 (November 1924)





Fig. 3.38 Rudolf Schlichter, "Please flush! (*Hier gilt es auszumisten!*)," cover of *Die rosarote Brille* (October 1924)



# DIE ROSAROTE<sup>®</sup> BRILLE

Von unserem Spezialberichterstatler Dr. Geau. — Mit 8 Zeichnungen von L. Griffel.

Um die Bevölkerung endgültig von den Segnungen der Demokratie zu überzeugen, hat sich die Regierung anlässlich der Wahlen entschlossen, statt des bisher üblichen Freibieres diesmal rosarote Brillen (Marke »Demokratentraum«, mit exakt reform-evolutionistischem Hohlchliff, in schönster Färbung, jede Täuschung garantiert, hergestellt vom ADGB nach Prof. Kautsky) besonders an Minderbemittelte zur Verteilung zu bringen. Die

Brillen sind durch jede Ausgabestelle des »Vorwärts«, Zahllokale des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold sowie in jeder Wahlversammlung der SPD kostenlos zu beziehen. Man hofft mit dieser Maßnahme auch die zur Bildung des Bürgerlinksrechtsblocks erforderliche Mehrheit im nächsten Reichstag zusammenzubringen. Wir sind in der Lage bereits jetzt die Erfahrungen eines Arbeitslosen mit dieser Brille mitzuteilen.



»Großartig! Gänsebraten mit Rotwein! Ja, durch die rosa Brille sieht man erst, wie gut es die SPD mit uns meint! Unter ihrem Linksblock leben wir alle Tage so!«



»Ein jammervolles Dasein führen diese Demokraten! Jetzt sehe ich erst, die trifft das SPDawes-Abkommen ja am allerschwiersten!«



Beim Anblick der Reichstagskandidaten der SPD: »Ja, diese Intelligenz gehört unbedingt in den Reichstag!«



»Den Leinerts hat man doch bitte, Unrecht getan! Wenn die sich um so schwer verkäufliche Posten reißen, bringen sie im Interesse des Volkes doch nur Opfer über Opfer.«

<sup>\*)</sup> Nach Erkundigungen beim Polizeipräsidenten Herrn Ossmann Bisher, sehen wir uns veranlaßt, das rechte zu schreiben, um der Polizeibehörde keinerlei Anlaß zum Einschreiten zu geben.

Fig. 3.39 Laszlo Griffel, from *Die rosarote Brille*



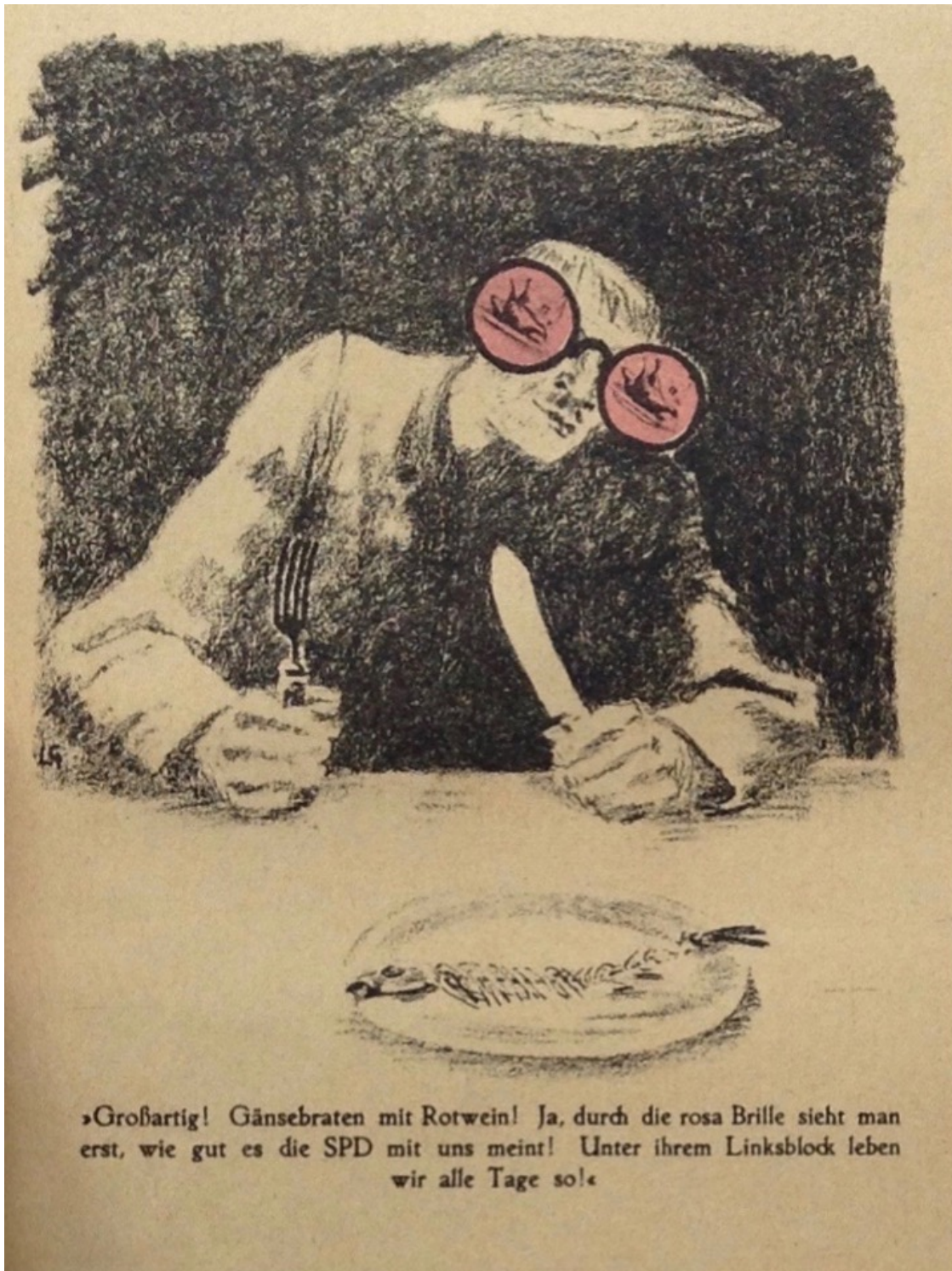


Fig. 3.40 Detail of fig. 3.40--"Ah! Roast goose with wine! With these rose glasses one sees how highly the SPD considers us! Under their leadership it will also be like this"



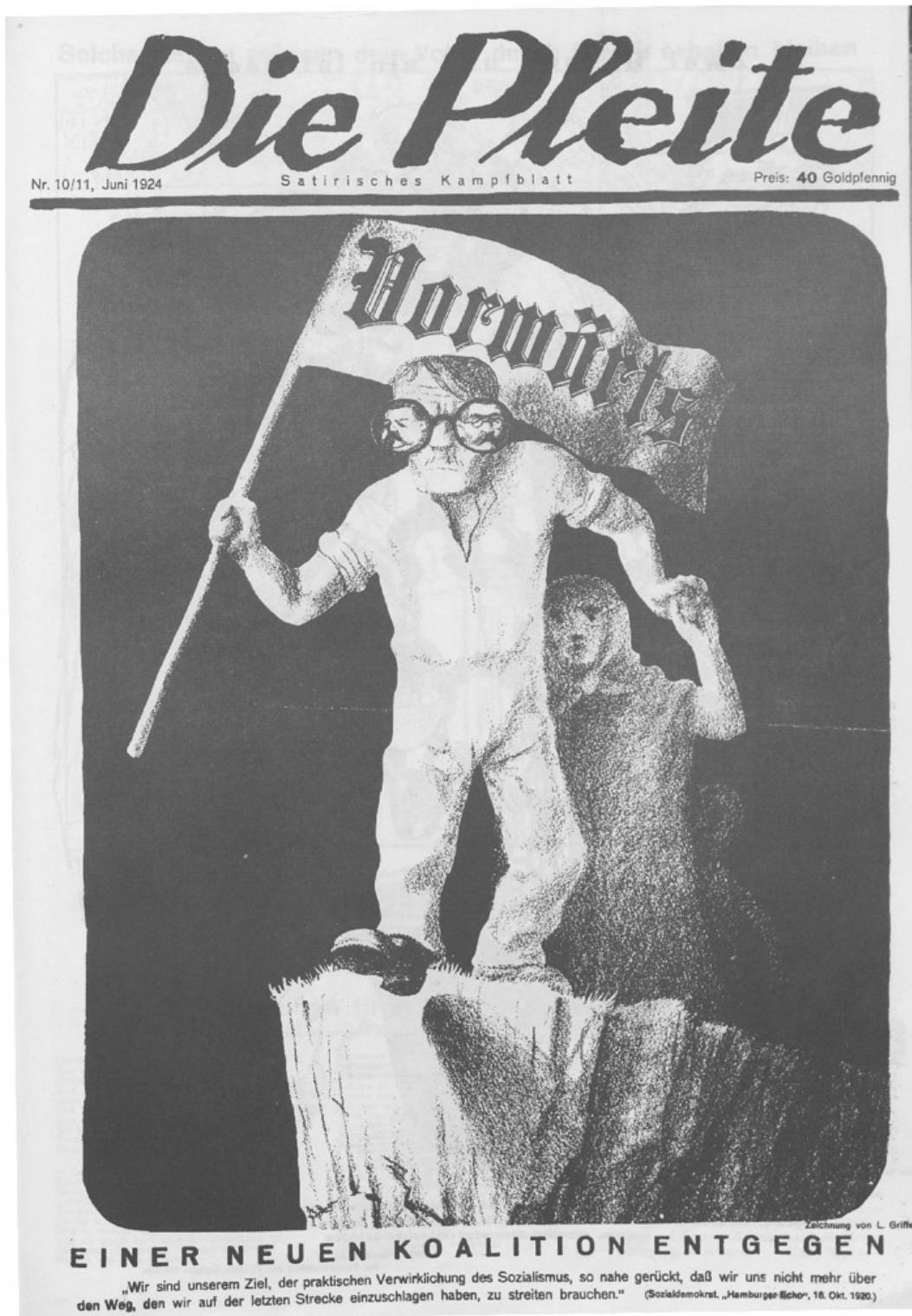
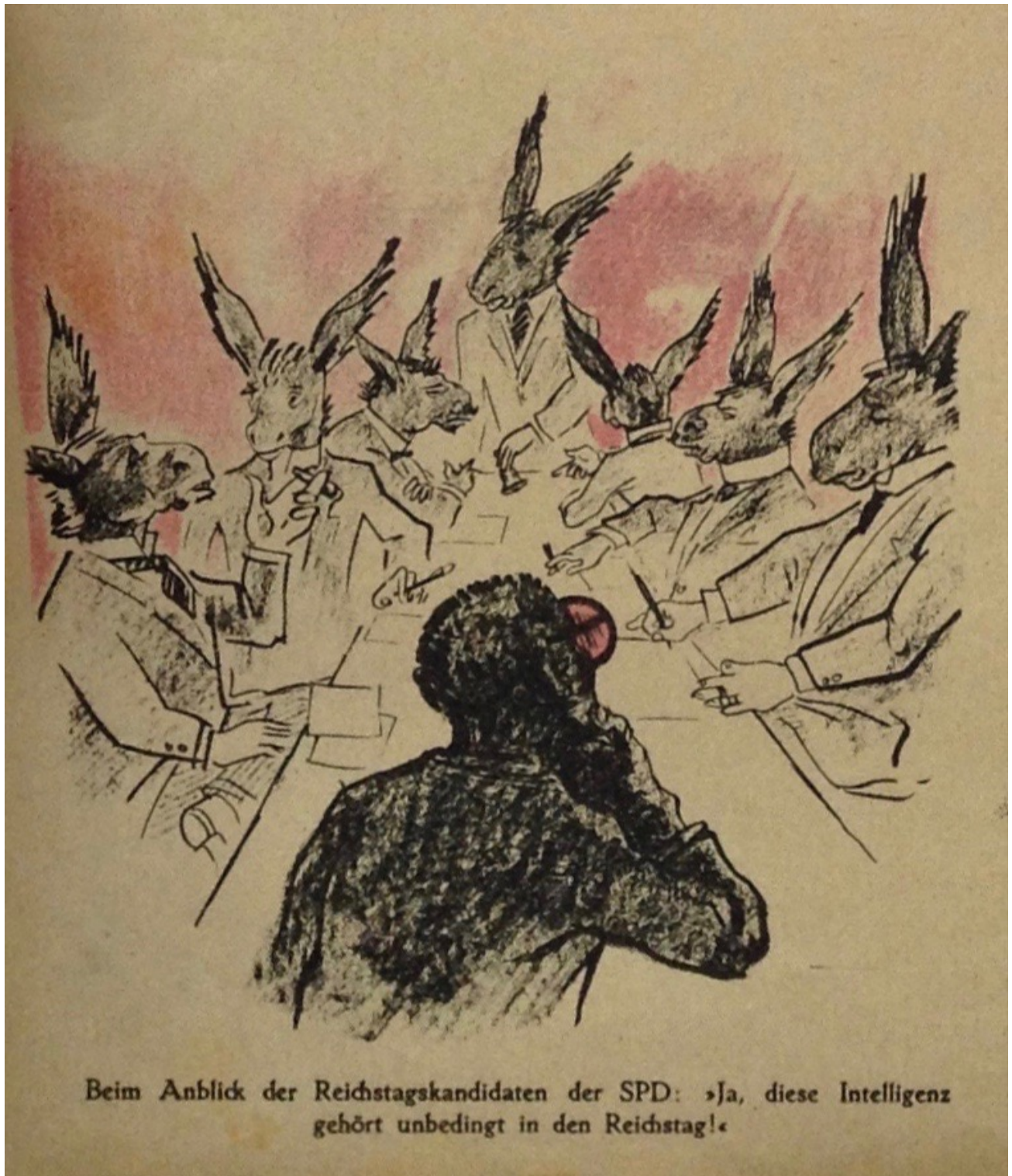


Fig. 3.41 Laszlo Griffl, "Toward a new coalition (*Einer neuen Koalition entgegen*)," cover of *Die Pleite*, no. 10/11 (June 1924)





Beim Anblick der Reichstagskandidaten der SPD: »Ja, diese Intelligenz gehört unbedingt in den Reichstag!«

Fig. 3.42 Detail of fig. 3.40-- "Glancing at the SPD candidates: 'Yes, this smart group absolutely belongs in parliament!'"





Fig. 3.43 Detail of fig. 3.40





Fig. 3.44 Anonymous, "Through rosy-tinted spectacles (*Durch die rosarote Brille*)," cover of *Lustige Blätter*, vol. 6, no. 27 (July 1891)





Fig. 3.45 George Grosz, portrait of John Heartfield from *Die rosarote Brille*





Fig. 3.46 George Grosz, portrait of Laszlo Griffel from *Die rosarote Brille*



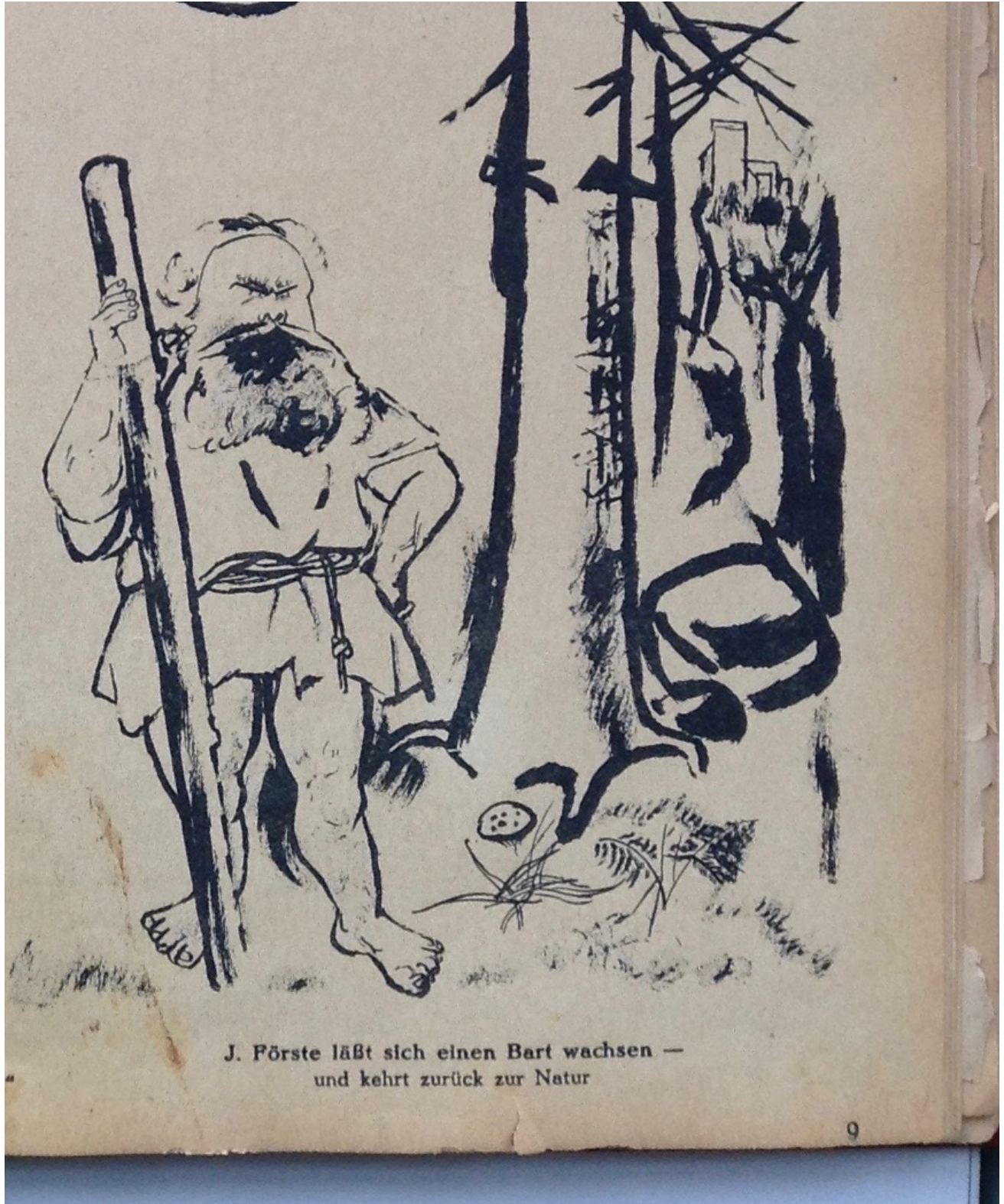


Fig. 3.47 George Grosz, portrait of J. Förste from *Die rosarote Brille*





Fig. 3.48 George Grosz, portrait of Rudolf Schlichter from *Die rosarote Brille*





Fig. 3.49 George Grosz, self-portrait from *Die rosarote Brille*





Fig. 3.50 George Grosz, "Song of the Intellectuals (*Gesang der Intellektuellen*)," from *Abrechnung folgt!*





Fest sitzt und schnarcht die Republik



George Grosz wird Spießler. „Ich sehe immer mehr ein:  
Nur als Normalmensch hat man in der Demokratie Existenzberechtigung“.

Fig. 3.51 (at left) George Grosz, "Steady sits and snores, the Republic (*Fest sitzt und schnarcht die Republik*)," from *Abrechnung folgt!*; (at right) fig. 3.50



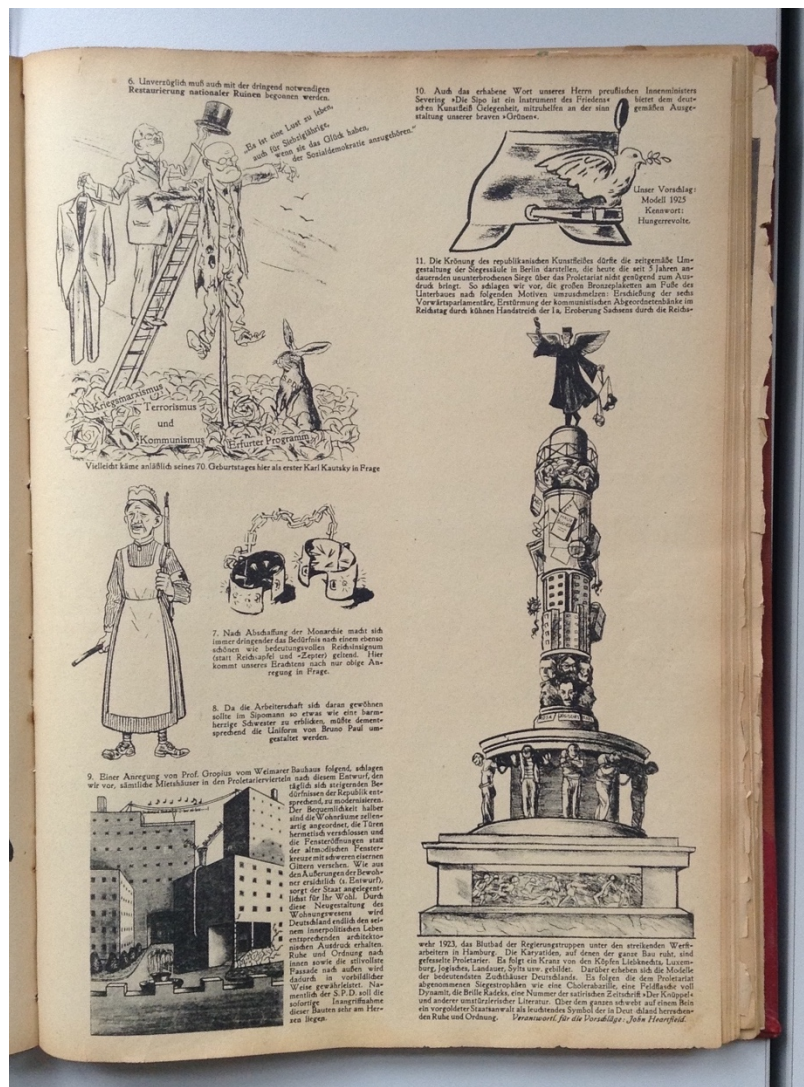
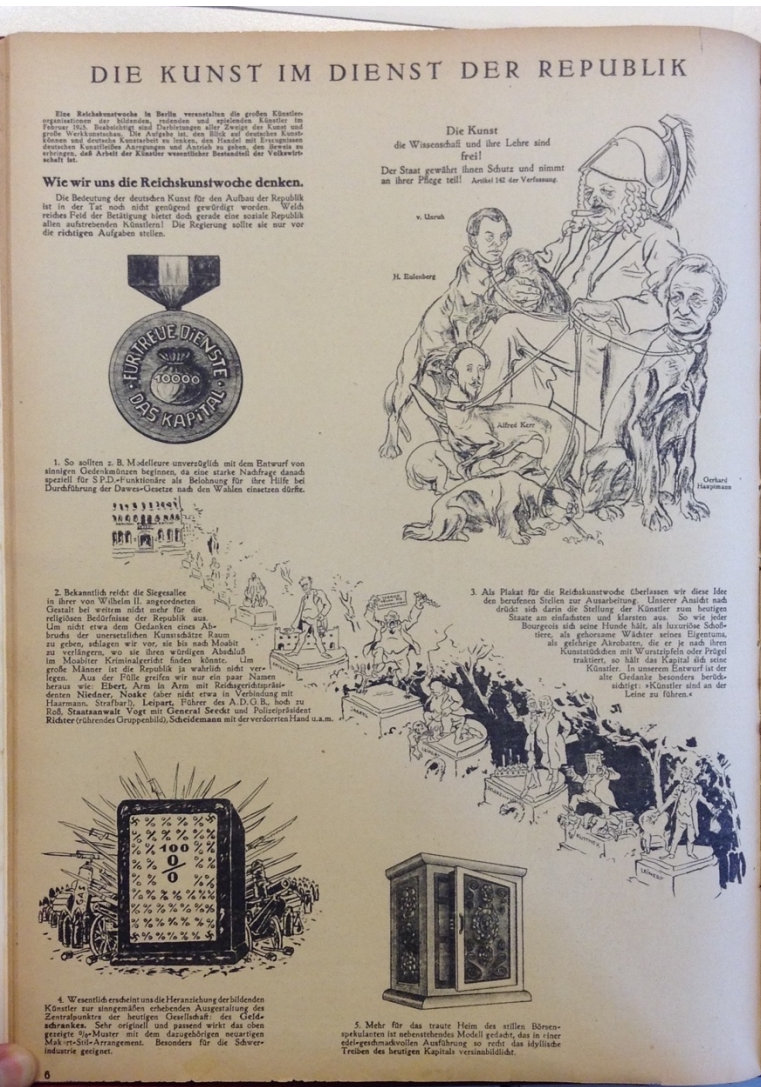


Fig. 3.52 Various artists, "Art in the service of the Republic (Die Kunst in Dienst der Republik)," from Die rosarote Brille



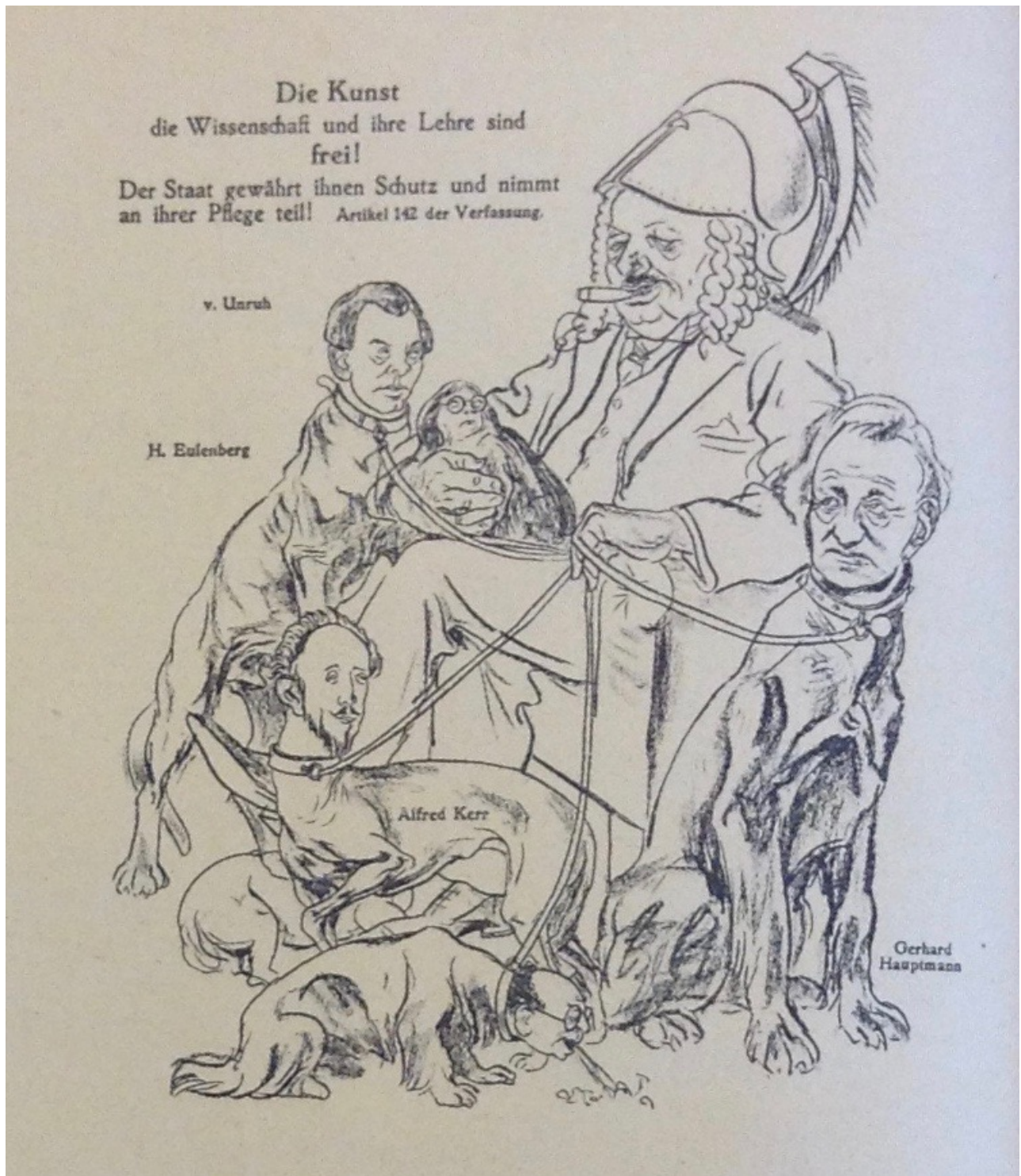


Fig. 3.53 [Rudolf Schlichter?], detail of fig. 3.53





**Fig. 3.54** Photograph of the *Siegessäule*



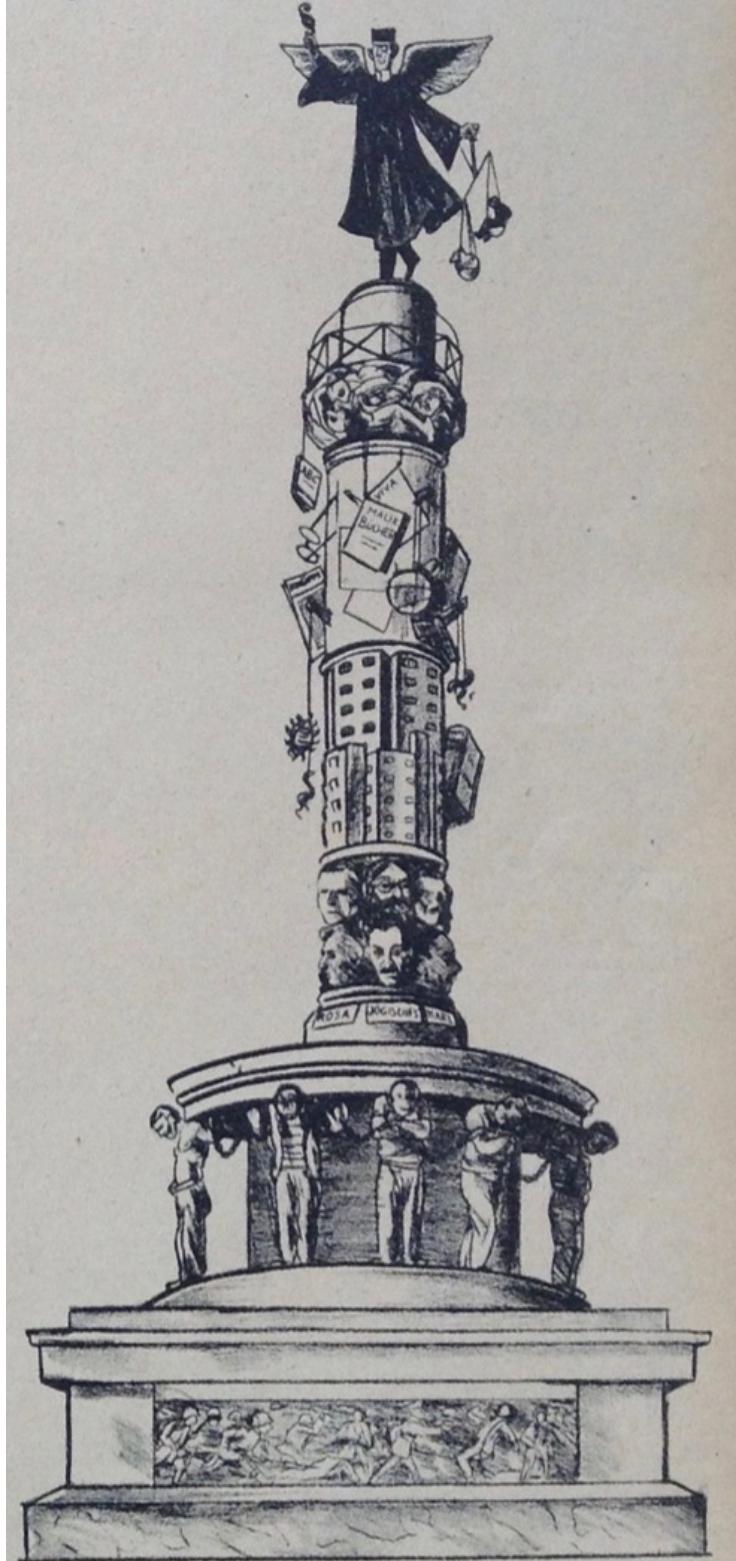


Fig. 3.55 [Artist?], parody of the *Siegessäule*, from *Die rosarote Brille*



# Der Knüppel

SATIRISCHE  
ARBEITERZEITUNG

Jahrgang IV. Nr. 6  
Berlin, Juni 1926.  
Preis 25 Pfg.



Sammeln zum Volksentscheid!



*Zeichnung von Rudolf Schlichter*

Willkommen rote Kameraden!  
Der rote Knüppel grüßt die rote  
Faust!  
Spürt ihr's? An unsern roten Fahnen  
zaust  
Ein Wind; und bald kann sich der  
Sturm entladen!

Ihr sammelt euch zur rechten Zeit,  
Genossen!  
Es knistert im Gebälk. Die Reaktion  
verteilt geschäftig die Gewehre schon;—  
Doch feige kuscht sie, sieht sie Euch  
entschlossen!

Gelüftet's das Geschmeiß nach  
Barrikaden?  
Ihr 60.000 laßt die Fahnen wehen!  
Laßt Freund und Feind euch auf dem  
Posten sehn! . . .  
Rot Front! Willkommen, rote  
Kameraden!  
DER KNÜPPEL

20 3396-c

Fig. 3.56 Rudolf Schlichter, "Gather for the referendum! (Sammeln zum Volksentscheid)," cover of *Der Knüppel*, vol 4, no. 6 (June 1926)





Fig. 3.57 Rudolf Schlichter, "The working class lines up: Thälmann is their man! (*Die Arbeitsleute treten an: Ihr Mann ist Thälmann!*)," cover of *Der Knüppel*, vol. 3, no. 4 (March 1925)



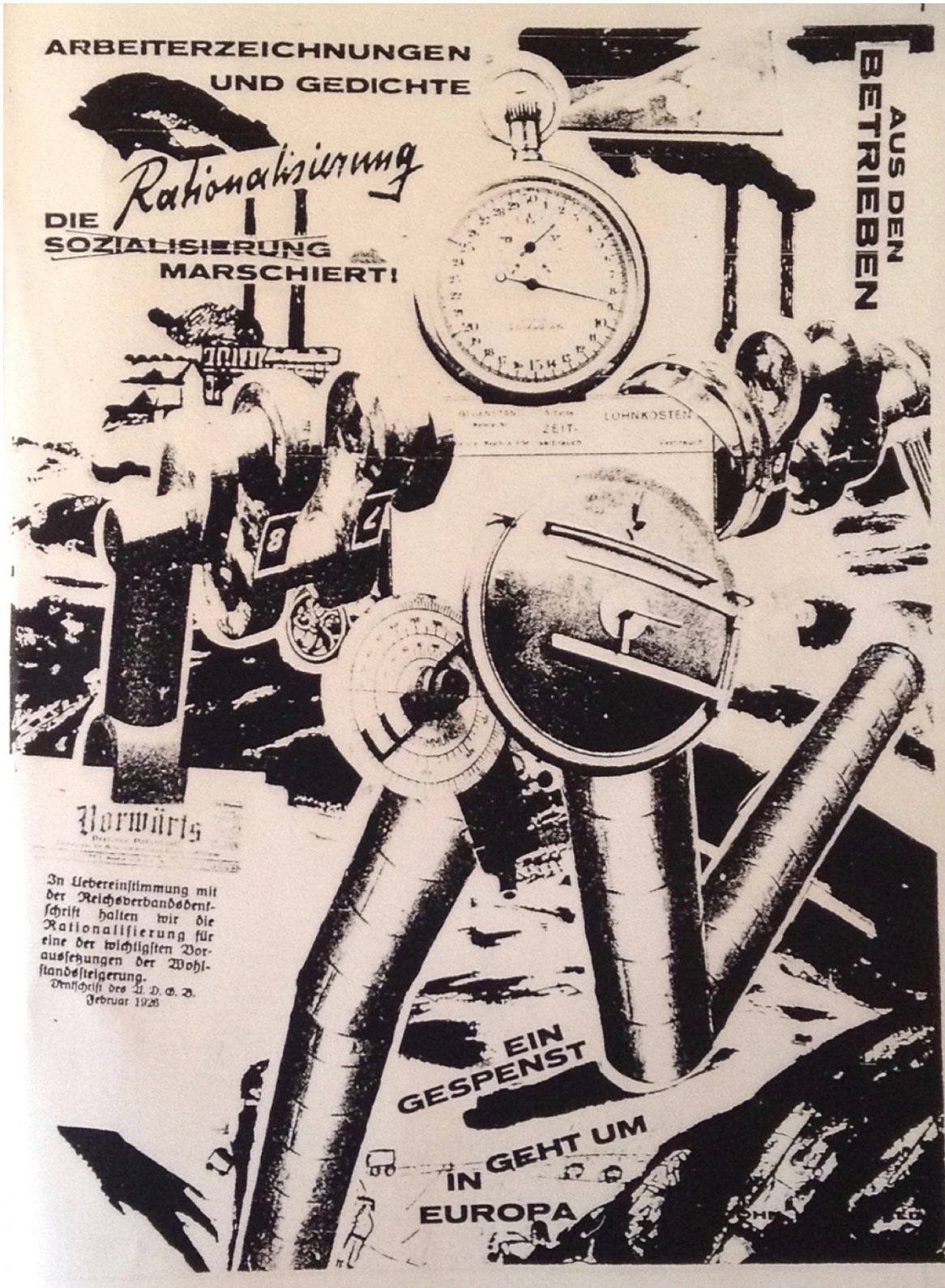


Fig. 3.58 John Heartfield, "Rationalization marches on! (*Die Rationalisierung marschiert!*)", from *Der Knüppel*, vol. 5, no. 2 (February 1927)



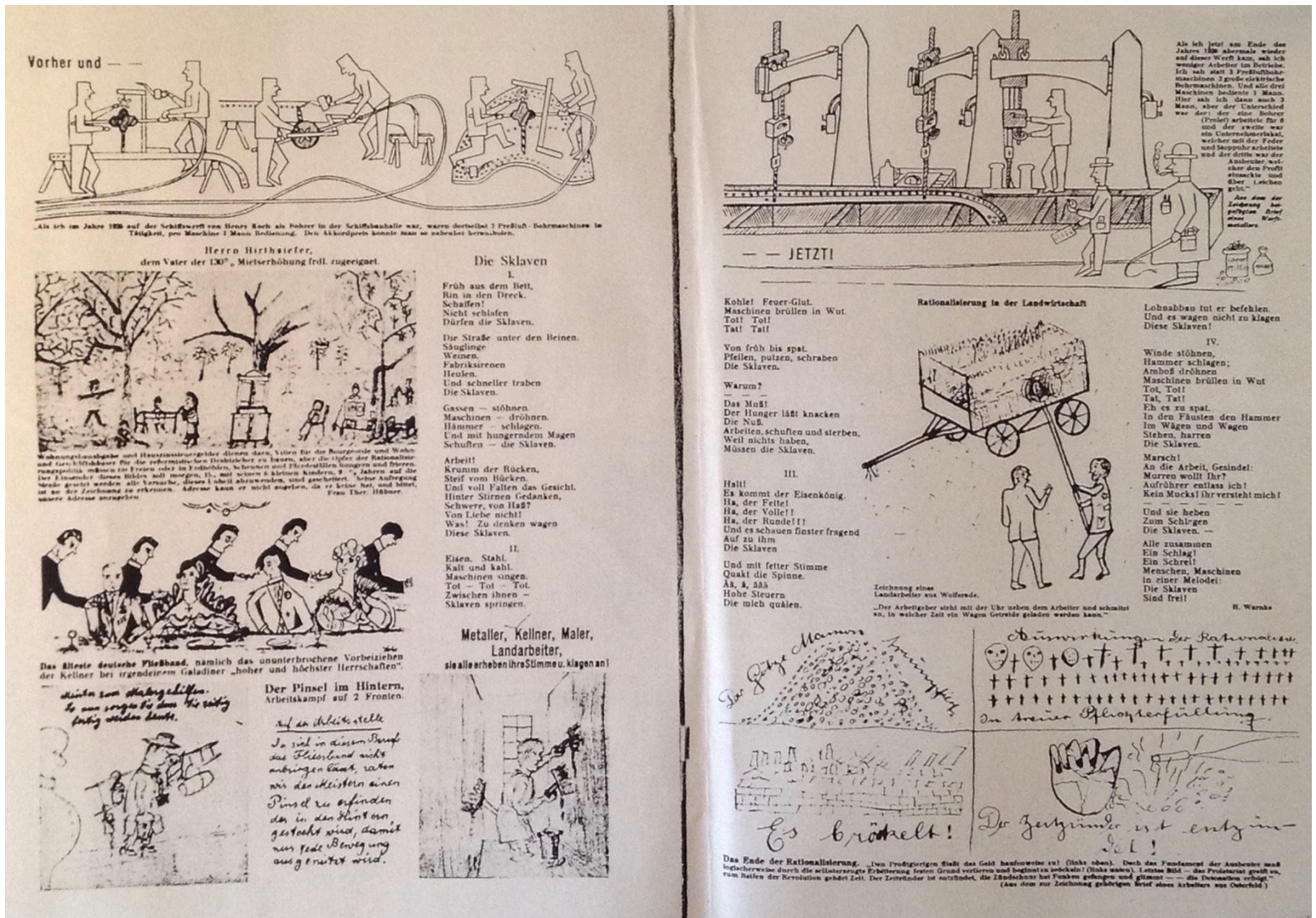


Fig. 3.59 Anonymous, examples of workers' drawings and poetry, from *Der Knüppel*, vol. 5, no. 2 (February 1927)



BERLIN, APRIL 1928

PREIS 30 PFENNIG

I. JAHRGANG NR. 1

# EULENSPIEGEL

ZEITSCHRIFT FÜR SCHERZ · SATIRE · IRONIE UND TIEFERE BEDEUTUNG



**für alle Fälle:** Erzellenz – das Geschenk von Amanullah ist riesig praktisch. Siegt der rechte Bürgerblock, dann haben wir schon die Königsmäntel, kommt die große Koalition, treten wir als Volkstribunen in der roten Toga auf.

Fig. 4.1 [Alfred Beier-Red?], cover *Eulenspiegel*, vol. 1, no. 1 (April 1928)

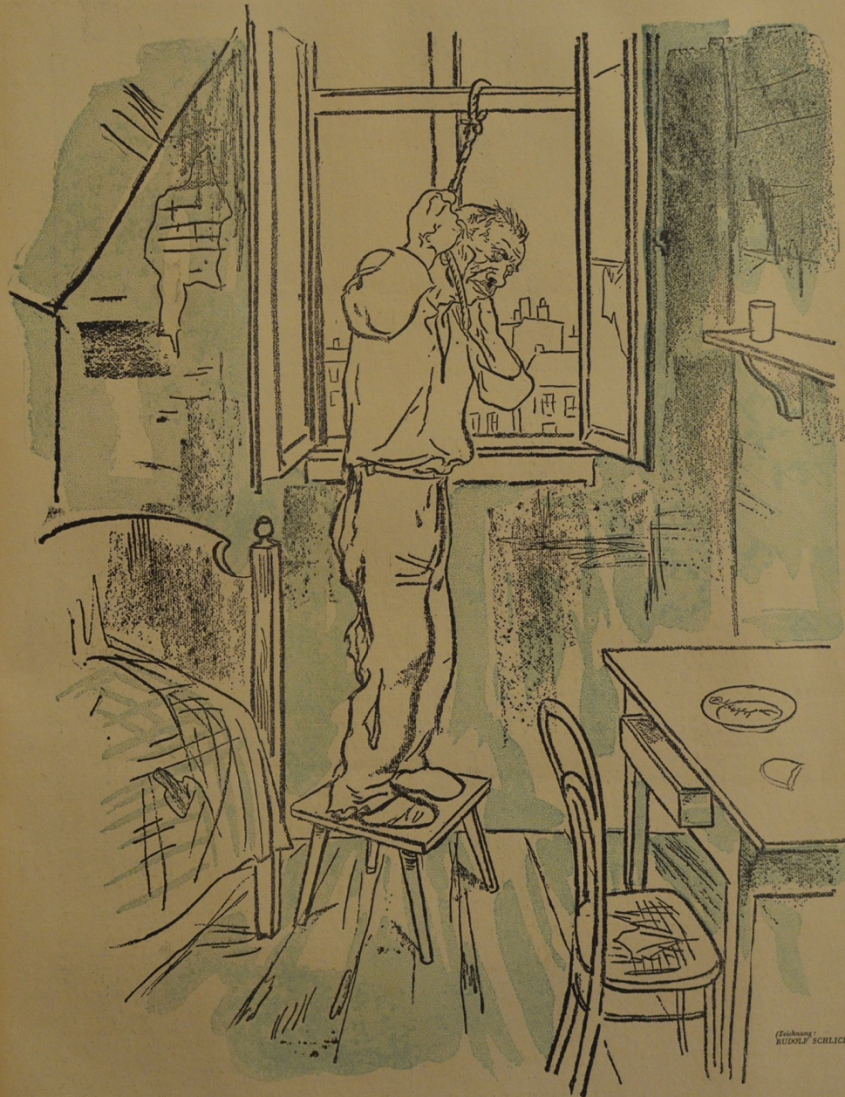




Fig. 4.2 Karl Holtz, "The bourgeois culture-polyp. Watch out, Proletarian--or it will eat you up! (*Der burgerliche Kultur-Polyp. Wehr dich, Prolet--oder er frisst dich!*)," from *Eulenspiegel*, vol. 2, no. 9 (July 1929)



**REGELUNG DER ARBEITSLSENFRAGE —**



(Zeichnung  
RUDOLF SCHLICHTER)

**DURCH DIE KOALITIONSPOLITIK!**

**Fig. 4.3** Rudolf Schlichter, "Regulation of the unemployment question through coalition policy! (*Regelung der Arbeiterlosenfrage durch die Koalitionspolitik!*)," from *Eulenspiegel*, vol. 2, no. 10 (October 1929)



# ZWEI KLASSENKÄMPFER



R. Schlichter

Zeichnung: RUDOLF SCHLICHTER

Einmal waren wir beide gleich.  
Beide: Proleten im deutschen Kaiserreich.  
Beide in derselben Luft,  
beide in gleicher verschwitzter Kluft;  
dieselbe Werkstatt — dieselbe Lohn —  
dieselbe Meister — dieselbe Fron —  
beide dasselbe elende Küchenloch . . .  
Genosse, erinnerst du dich noch?

Aber du, Genosse, warst flinker als ich.  
Dich drehen — das konntest du meisterlich.  
Wir mußten leiden, ohne zu klagen,  
aber du — du konntest es sagen.  
Kanntest die Bücher und die Broschüren,  
wußttest besser die Feder zu führen.  
Treue um Treue — wir glaubten dir doch!  
Genosse, erinnerst du dich noch?

Heute ist das alles vergangen.  
Man kann nur durchs Vorzimmer zu dir gelangen.  
Du rauchst nach Tisch die dicken Zigarren,  
du lachst über Straßenhetzer und Narren.  
Weißt nichts mehr von alten Kameraden,  
wirst aber überall eingeladen.  
Du zuckst die Achseln beim Hennessy  
und vertrittst die deutsche Sozialdemokratie.

Du hast mit der Welt deinen Frieden gemacht.  
Hörst du nicht manchmal in dunkler Nacht  
eine leise Stimme, die mahndend spricht:  
„Genosse, schämst du dich nicht —?“

THEOBALD TIGER  
Aus: „Mit 3 PS“ (Ullstein-Verlag)

Fig. 4.4 Rudolf Schlichter, "Two class militants (*Zwei Klassenkämpfer*)," from *Eulenspiegel*, vol. 1, no. 8 (November 1928)





Fig. 4.5 (left) Charles Girod, cover of *Eulenspiegel* (1928); (right) portrait of Hermann Müller (c. 1929)